



WISSEN

SEHEN

HANDELN

ARBEITSHILFE

COURAGE!

Für Vielfalt und Toleranz

 **BDKJ**
in Hessen

Liebe Gruppenleiterin,
lieber Gruppenleiter,
liebe Verantwortliche in der Jugendarbeit,

als BDKJ und als katholische Kirche haben wir die Verantwortung, für unser Menschenbild und unsere Vorstellungen von Politik und Gesellschaft einzutreten. Wir tun das in den vielfältigen Partizipationsmöglichkeiten und demokratischen Strukturen unserer Verbände. In Gruppenstunden, Freizeiten und offenen Aktionen erleben 30.000 hessische Kinder und Jugendliche Gemeinschaft und lernen, sich für ihre Werte einzusetzen.

Die rechtsextreme Szene erreicht Jugendliche über ähnliche Zugänge wie wir: Erleben von Gemeinschaft, Atmosphäre am Lagerfeuer, füreinander eintreten und die Begeisterung für eine Sache. In der Sache unterscheiden sie sich aber sehr deutlich von uns: Als Christen stehen wir für Toleranz und Respekt gegenüber allen Menschen. Unser Glaube bestärkt uns, für eine menschenwürdige Gesellschaft einzutreten.

Mit dieser Arbeitshilfe wollen wir informieren, damit Ihr bemerkt, wann am Lagerfeuer die falschen Werte vermittelt werden. Wir wollen aufklären, damit rechte Musik, Symbole und Fahnen erkannt werden. Und wir rufen auf, sich aktiv für unsere Werte einzusetzen.

Dafür haben wir Informationen und Methoden zusammengestellt, die Ihr nutzen könnt: In Euren Gruppenstunden, mit der Leiterrunde oder in der Freizeit. Zeigt Zivilcourage und setzt Euch ein - Courage für Vielfalt und Toleranz!

Bianka Mohr
Vorsitzende des BDKJ in Hessen

Inhalt

WISSEN		
Von A bis Z		S. 6
SEHEN		
Symbole der Neonazis		S. 17
Rechtsrock		S. 25
HANDELN		
Methoden		S. 27
Methoden		S. 42
Infos im Internet		S. 43
Hilfe bekommen (Adressen)		S. 44
Literatur zum Weiterarbeiten		S. 46
Nachmachen: Erfolgreiche Projekte		
Anhang		
Bücher und Broschüren		S. 48
Anhang: Arbeitsbögen zu Methoden		S. 50

IMPRESSUM

Herausgeber:
 BDKJ-Landesstelle Hessen
 Bianka Mohr (verantwortlich)
 BDKJ-Diözesanverband Mainz
 Am Fort Gonsenheim 54
 Tel. o 61 31-25 36 00
 E-Mail: bdkj-bja@bistum-mainz.de
www.bdkj-hessen.de

Bildnachweise:
 KNA (S. 17), Photocase (S. 1, S. 5)

Redaktion:
 Andreas Belz, Steffen Jahn, Oliver Schopp-Steinborn

Produktion und Layout:
 mach+schopp - Partner für nachhaltige Kommunikation
www.mach-schopp.de

Druck:
 3.500 Ex., Caritas-Druckerei Mainz, August 2007

Warum?

Diese Arbeitshilfe ist das Ergebnis eines langen Weges und Prozesses innerhalb der Gruppen und Gliederungen des BDKJ (Bund der Deutschen Katholischen Jugend) in Hessen.

Wachgerüttelt von den Ereignissen und Entwicklungen innerhalb der rechtsextremen Szene Deutschlands kam es, wie es irgendwann oder irgendwo wohl kommen musste: Die Verantwortlichen einer Pfarrei in Südhessen mussten feststellen, dass Rechtsextreme auch vor Kirchenräumen nicht zurückschrecken und stattdessen versuchten, diese Räume „in Besitz“ zu nehmen und mit ihren Inhalten und ihrer Ideologie zu füllen.

Eine lange Auseinandersetzung über das aktuelle und das weitere Vorgehen vor Ort zeigte allen, wie leicht es den Rechtsextremen fällt, sich in Gruppen, offenen Treffs, auf Plätzen, oder sonst wo einzunisten und diesen Orten dann ihren Stempel aufzudrücken.

Genauso klar wurde allen ganz schnell, wie schwierig es dann ist, eine solche Gruppe oder einen solchen Ort wieder zurückzuholen in unsere demokratische Alltagskultur der Jugendarbeit. BDKJ und Kirche mussten, wie alle anderen gesellschaftlichen Gruppierungen und Kommunen zur Kenntnis nehmen, dass auch sie nicht gegen Versuche gefeit sind, rechtsextreme Ideologie, Personen und Strukturen in unseren Alltag einzuschleusen.

Immer wieder trafen die Verantwortlichen des BDKJ auf Jugendliche und Erwachsene, Hauptberufliche und Ehrenamtliche, Männer und Frauen, ja ganze Gremien, die erschreckt darüber waren, wie gering ihr Wissen um die rechtsextreme Szene, Personen, Strategien, Strukturen und Ziele war.

Dieses Wissens-Defizit hat letztlich zwei Gründe: Erstens, die Einschätzung, dass die Thematik im Alltag vor Ort keine Rolle spielt, sondern „irgendwo draußen, weit weg“ stattfindet. Der zweite Grund liegt in der Regel darin, dass es letztlich schlichtweg unangenehm ist, sich tiefer und intensiver mit der menschenverachtenden Ideologie und dem Auftreten der rechtsextremen Szene zu beschäftigen, bis eine gewisse Reaktionskompetenz erreicht ist.

Mit dieser Arbeitshilfe reagiert der BDKJ auf diese Erkenntnis. Ziel ist es, unsere Mitglieder und alle Menschen guten Willens stark zu machen gegen Rechts. Das fängt mit Wissen an und führt über Betroffenheit hin zu konkretem Handeln. Besonders gilt dies für unsere Verantwortlichen vor Ort, die in ihren Leiterrunden, Gruppenstunden, Freizeiten und Ferienlagern immer wieder auf's Neue mit der Frage konfrontiert sind, wie sie Ihrer Verantwortung für den Mitbau an einer

menschenwürdigen und fairen Gesellschaft gerecht werden können. Vor allem diesen Jugendlichen und jungen Erwachsenen sei diese Arbeitshilfe anempfohlen.

Wissen, Sehen, Handeln

Der Aufbau der Arbeitshilfe ist gemäß dem Motto „Wissen, Sehen, Handeln“ gestaltet. Neben kurzen Begriffsbeschreibungen und -definitionen ist ein Hauptteil der Arbeitshilfe den Methoden gewidmet, die sich zum Anreißer oder auch intensiveren Einsteigen in die Thematik eignen. Links zur weiteren Informationsbeschaffung im inhaltlichen wie auch im methodischen Bereich sowie Literatur-Tipps, teilweise ebenfalls als Download, ergänzen diese. Zu guter Letzt findet Ihr in der Rubrik „Hilfe“ einige Adressen. Hier könnt Ihr Euch hinwenden mit Fragen, die durch diese Arbeitshilfe nicht beantwortet werden oder wenn Ihr Unterstützung für eine Aktion oder ein geplantes Vorgehen braucht.

Grundsätzlich stehen über diese ausgewählten Adressen hinaus natürlich auch Eure Dekanats-, Bezirks- und Regionalstellen sowie die diözesanen Referate für politische Bildung zur Verfügung.

Das Redaktionsteam, August 2007



Jesus und die Toleranz

Eine Einführung

„Ich aber sage euch: liebt eure Feinde“ (Mt 5,44), Jesus scheint sehr klar zu sein, was das Thema Toleranz angeht. Da gibt es keine Kompromisse: Man soll nicht Gleiches mit Gleichem vergelten. Rache hat im Beispiel Jesu keinen Platz. Das schärft er seinen Jüngern ein. Bekanntestes Beispiel dafür ist die Bergpredigt (Mt 5,3-12). Christen sind also tolerant. Den anderen verachten, gering schätzen wegen seiner Herkunft, seines Glaubens, seines Aussehens... Das geht nicht, wenn man sich auf Jesus beruft. Deshalb gibt es immer wieder Auseinandersetzungen zwischen Jesus und jenen, die sich für etwas Besseres halten und auf andere herabschauen. Auf die Frage, warum er sich mit Zöllnern und Sündern (das waren die, die ganz am Rand der Gesellschaft standen) abgibt, antwortet er, dass gerade die Kranken den Arzt brauchen (Mt 9,12).

So sehr das Beispiel Jesu zur Toleranz anleitet, darf man es dennoch nicht als eine Haltung missverstehen, die alles einfach gut heißt oder hinnimmt. Es gibt auch die anderen Szenen im Leben Jesu, wo er sehr intolerant erscheint: Die Händler im Tempel prügelt er hinaus, zu den Jüngern sagt er: „Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“ (Mt 10,34) Wenn die Sache Gottes durch menschliche Engstirnig-



keit oder Ängstlichkeit bedroht ist, wird Jesus laut. Ebenso, wenn die Würde des Menschen mit Füßen getreten wird, wenn z.B. hochmütig Menschen ausgegrenzt werden. Wer Jesus nachfolgen will kommt nicht umhin, klar Stellung zu beziehen. Er oder sie braucht einen wachen Sinn sowohl für Gottes Wille (was würde er wohl in dieser Situation tun?) als auch für die Sache des Menschen. Beides hängt grundlegend zusammen: Die Bibel beginnt damit, dass sie erklärt, der Mensch ist nach Gottes Bild geschaffen. Damit sind zunächst alle Menschen, egal welches Geschlecht, welche Hautfarbe, welche Religion sie haben, gleich. Bei allen Unterschieden darf das nie vergessen werden. Geschieht es dennoch, dann muss man – ganz wie Jesus – auch einmal laut werden.

Auch wenn Jesus klar Stellung bezieht gegenüber den Heuchlern und Selbstgerechten, er macht sie niemals als Personen nieder.

Seine Kritik zielt auf das Handeln und die dahinter stehende Haltung, aber nicht auf den Menschen an sich. Deshalb kennt Jesus keine Rache: Als die Jünger mit Feuer und Schwert auf jene los gehen wollten, die nicht ihrer Meinung waren, da weist er sie zurecht. Petrus ermahnt er, sein Schwert wieder abzuliegen, denn nicht mit roher Gewalt verkündet Jesus das Evangelium.

Toleranz im Sinne Jesu heißt also, den anderen und all die Unterschiede zunächst zu ertragen. Die Grenze verläuft da, wo es um die Würde des Menschen und Gottes geht. Jesu Toleranz ist nur mit einer Klarheit in der Sache zu haben, die sich durchaus absetzt von anderen, vielleicht sogar vom Mainstream einer Gesellschaft. Das mag intolerant erscheinen, aber es richtet sich immer gegen die Sache, nie gegen den Menschen, der irrt. Denn auch wenn die Ansichten falsch sind und der Bibel entgegen stehen, die irrenden Menschen bleiben Menschen, Geschöpfe Gottes.

Gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus, Ausländerfeindlichkeit müssen wir als Christinnen und Christen klar Stellung beziehen, denn Gott kennt keine Ausländer. Rache oder Gewalt an denen ausüben, die etwa ausländerfeindlich sind, das dürfen wir nicht. Denn auch hier gilt die Weisung Jesu: „Liebt eure Feinde!“

Olaf Lindenberg
Diözesanjugendseelsorger Limburg

Dieses Glossar bietet kurze Definitionen von Begriffen aus dem Themenspektrum Vorurteile, Diskriminierung, Rassismus und Rechtsextremismus. Es erhebt weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf Allgemeingültigkeit. Viele Begriffe entziehen sich einer abschließenden Definition und werden unterschiedlich verwendet. Die Erläuterungen sind somit nur als Annäherung zu verstehen.

Antisemitismus

Antisemitismus äußert sich heute in Deutschland meist in aggressiver verbaler Form, durch Schändungen jüdischer Grabstätten, aber auch durch Brandanschläge und Gewalt gegen Personen.

Antisemitismus gehört zum ideologischen Kernbestand des deutschen Rechtsextremismus und hängt eng mit dem Nationalsozialismus zusammen, sollte aber nicht mit ihm verwechselt werden. Antisemitismus ist nicht nur das Bindeglied in der Ideologie der extremen Rechten, sondern gleichzeitig auch in der Mitte der Gesellschaft verankert. Darüber hinaus ist er in den letzten Jahren fester Bestandteil von Jugendkulturen wie z. B. dem Hip-Hop geworden, die bisher als nicht-rechte Subkulturen galten.

Ausländer/Ausländerfeindlichkeit

Der Begriff des Ausländers bzw. der Ausländerin bezeichnet in Deutschland lebende

Menschen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit haben. Er wird häufig verwendet im Rahmen gesetzlicher Regelungen (z.B. Staatsangehörigkeit, Ein- und Ausreise, Aufenthalt) und in Bevölkerungsstatistiken. Als juristischer Begriff verweist er auf einen Status eingeschränkter Rechte: Wer nicht den deutschen Pass besitzt, ist in wesentlichen Lebensbereichen nicht gleichgestellt. Ausgrenzung setzt insofern rechtlich bei der Frage der Staatsbürgerschaft an. Zur Bezeichnung von Anfeindungen gegenüber Anderen ist der Begriff der Ausländerfeindlichkeit ungeeignet, weil nicht die fremde Staatsangehörigkeit das Merkmal ist, an dem sich negative Einstellungen und Gewalt festmachen: z. B. sind weiße US-Amerikaner weniger von diesen Anfeindungen betroffen als schwarze Deutsche.

Binationalität

In Deutschland leben Menschen, deren Lebenssituation nicht adäquat mit Kategorien wie „deutsch“ oder „nicht deutsch“ zu erfassen ist. Der Begriff der Binationalität verweist auf Menschen, deren Eltern nichtdeutscher Herkunft sind oder die einen Elternteil mit anderer Nationalität haben. Menschen binationaler Herkunft können den deutschen Pass haben und/oder in Deutschland aufgewachsen sein.

Blood & Honour

Rechtsextreme Skinhead-Organisation „Blood&Honour“ (Blut und Ehre; B&H), gegründet in den 1980er Jahren in England, um damit für die Skinhead-Szene insbesondere im Musikbereich eigene Strukturen zu

schaffen. Im September 2000 wurde B&H in Deutschland verboten. B&H richtet sich nach Auffassung des Innenministeriums gegen die verfassungsmäßige Ordnung und den Gedanken der Völkerverständigung. Anfang des Jahres 2000 hatte B&H ein 25-Punkte-Programm – in Anlehnung an das NSDAP-Programm von 1925 – verabschiedet, in dem unter anderem das „Führerprinzip“ beschlossen wurde. Der international agierenden Organisation „Blood&Honour“, die in den meisten Ländern Europas und in Übersee präsent ist, kommt eine maßgebliche Rolle bei der Veranstaltung von Neonazi-Konzerten zu. Legendäres Idol der Szene ist der 1994 verstorbene Ian Stuart.

Courage

(franz. = Beherztheit, Schneid, Mut)

Demokratie

(griech. demos = Volk und kratein = herrschen) Volksherrschaft, Herrschaft der Mehrheit, der Vielen, d.h. in der Demokratie geht die Herrschaft aus dem Volk hervor und wird durch das Volk selbst und in seinem Interesse ausgeübt.

Diskriminierung

Diskriminierung ist die ungleiche, benachteiligende und ausgrenzende Behandlung von Gruppen und Individuen ohne sachlich gerechtfertigten Grund. Dies kann sich zeigen als Kontaktvermeidung, Benachteiligung beim Zugang zu Gütern und Positionen, als Boykottierung oder als persönliche Herabsetzung. Der Begriff bezeichnet sowohl den Vorgang als auch das Ergebnis. Die Durchset-

zung von Diskriminierung setzt in der Regel soziale, wirtschaftliche, politische oder publizistische Macht voraus. Von Diskriminierung betroffen sind oft Gruppen, die den dominanten Normen nicht entsprechen. Dabei handelt es sich zumeist auch um zahlenmäßige Minderheiten

Antidiskriminierung

Aktives Eintreten gegen Diskriminierung direkter oder indirekter Art. Dies reicht von der Beratung und Unterstützung von Menschen mit Diskriminierungserfahrungen, der Dokumentation von Diskriminierung über Kampagnen für Vielfalt und gleiche Rechte bis hin zu Gesetzen mit einklagbaren Bestimmungen zum Schutz vor Diskriminierung. Wichtiges Ziel von Antidiskriminierungsarbeit ist die Sicherung fundamentaler Menschenrechte.

DVU (Deutsche Volksunion)

1971 gegründet, agiert die DVU seit 1987 unter der Führung des Münchner Millionärs Dr. Gerhard Frey. Bei den Landtagswahlen 2004 in Sachsen und Brandenburg sowie im „Deutschlandpakt“ von Anfang 2005 vereinbarten DVU und NPD, sich bei den bevorstehenden und künftigen Wahlen keine Konkurrenz mehr zu machen. Mit der „National-Zeitung - Deutsche Wochen-Zeitung“ (NZ) und anderen Publikationen aus dem Hause des Verlegers Dr. Gerhard Frey wird agitatorischer Einfluss auf das rechtsextreme Potential in der Bevölkerung genommen. Die DVU vertritt revisionistische Positionen, fährt Kampagnen zur Rehabilitierung des Nationalsozialismus und lässt international bekannte Holocaust-Leugner auf ihren

Veranstaltungen sprechen. Formal bekennt sich die DVU zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung, will jedoch die Gültigkeit der allgemeinen Grund- und Menschenrechte nur auf Deutsche beschränkt sehen.

Ethnie/ethnische Gruppe

Eine ethnische Gruppe ist gekennzeichnet durch Vorstellungen einer kollektiven Identität. Diese tatsächlichen oder vermeintlichen Gemeinsamkeiten und Verbindungen können sich auf unterschiedliche Aspekte beziehen: z.B. Sprache (wir gehören zusammen, weil wir die gleiche Sprache sprechen), Geschichte (gemeinsame Vergangenheit), Religion (gemeinsamer Glaube) oder Kultur (geteilte Normen, Werte, Rituale). Von Bedeutung sind auch Vorstellungen von einer gemeinsamen Herkunft.

Die Bezeichnung „Ethnie“ wird vor allem über die Selbstzuschreibung der jeweiligen Gruppe definiert. Als Fremdzuschreibung können ethnische Merkmale auch der Legitimierung von Ausgrenzung und Diskriminierung dienen.

Ethnozentrismus

Die Beurteilung anderer Gruppen, Ethnien und Kulturen aus der Sicht der eigenen Gruppe und der mit ihr verbundenen Wertmaßstäbe. Dabei kann es durch Hervorhebung bestimmter Informationen sowie Ausblendung zu einer Überhöhung der Eigengruppe kommen. Im Extremfall handelt es sich um ein Weltbild, das die eigene Gruppe als Zentrum aller guten Dinge sieht.

Ethnopluralismus

Zentrales Argumentationsmuster der „Neuen Rechten“ basierend auf der These von der Verschiedenartigkeit der Völker der Erde. Ethnopluralisten behaupten also nicht, dass die Menschen sich aufgrund ihrer Rasse unterscheiden. Sie berufen sich auf kulturelle, regionale und geographische Einflussfaktoren, die die Völker verschiedenartig prägen. Ergebnis ist eine Völkervielfalt, die es zu schützen gilt. Der Ethnopluralismus übersteigert in einem ersten Schritt also die Vielfalt der Kulturen und Völker. In einem zweiten Schritt geht er davon aus, dass jeglicher Kontakt zwischen den Völkern negative Auswirkungen hat, weil dies die Völkervielfalt permanent bedroht. Es bestehe damit die Gefahr, dass Menschen entwurzelt und kulturelle Identitäten vernichtet werden. Das Individuum spielt im ethnopluralistischen Konzept keine Rolle. Abgelehnt wird auch das republikanische Prinzip, nach dem das Bekenntnis zu Republik und den Werten der Verfassung ausreichen.

Fanzine

Fanzines sind Publikationen, die innerhalb einer Szene erstellt werden. Dabei lassen sich grundsätzlich Printzines (gedruckte Versionen) und Webzines (digitale Versionen) unterscheiden. Beide sollen die jeweilige Szene informieren, mobilisieren und vernetzen, meist dienen sie aber auch (in unterschiedlichem

Ausmaß) der Unterhaltung. Fanzines kommen in verschiedenen Szenen vor, so auch unter rechtsextremistischen Skinheads. Besonders oft finden sich hier Publikationen, die die Hooligan- mit der Skinheadszene zu vernetzen versuchen, wie z. B. Doitsche Offensive, Der Feldzug, Tabula Rasa, Moonstomp oder United Skins.

Faschismus

Politische Bewegung, die im März 1919 in Italien von Benito Mussolini gegründet wurde und 1922 an die Macht gelangte. Obwohl die Anhänger sie „sozialrevolutionäre Bewegung“ nannten, waren die Grundsätze hierarchisch, diktatorisch und intolerant. Mussolini, der Gründer, wurde lange Zeit kultisch verehrt, bis er kurz vor Kriegsende von seinen eigenen Landsleuten ergriffen und gehängt wurde. Der Faschismus ist nicht mit dem Nationalsozialismus identisch, da es von diesem verschiedene nationale Ausprägungsformen gibt.

Frauen in der rechten Szene

Bislang ist die rechtsextreme Szene männerdominiert. Weniger als ein Drittel der rechtsextremen Szene besteht aus Frauen, die oft nur über Beziehungen in die Szene hineingerutscht sind. Neben an Brauchtum orientierten Traditionalistinnen gibt es zunehmend auch junge Mädchen, die sich

nicht auf Anhieb zuordnen lassen. Seit 1999 organisieren sich rechte Frauen zunehmend. Ziel ist es, innerhalb der Szene sichtbarer zu werden und so Anerkennung in den eigenen Reihen zu erhalten.

Fremde/Fremdenfeindlichkeit

Die Unterscheidung von Eigenem und Fremdem ist ein grundlegendes Deutungsmuster. Dabei ist aber nicht festgelegt, welche Personen oder Gruppen jeweils als „fremd“ oder „anders“ wahrgenommen werden. Vorstellungen über den oder die Fremden sind soziale Konstruktionen, in denen „den Anderen“ Eigenschaften zugeschrieben werden, die sich von der Eigengruppe unterscheiden. Werden der Fremdgruppe negative Eigenschaften zugewiesen, wird sie als bedrohlich und/oder minderwertig dargestellt, wird häufig von Fremdenfeindlichkeit gesprochen. Der Begriff ist problematisch, weil er nicht verdeutlicht, warum welche Gruppe als fremd wahrgenommen, negativ bewertet und ausgegrenzt wird.

Hitlergruß

Eine Grußform der Nationalsozialisten, bei dem der Körper gestrafft, der rechte Arm in einem steilen Winkel nach oben gereckt und mit harter Stimme „Heil Hitler“ gerufen wird. Der Hitlergruß war in Deutschland während der NS-Regentschaft die offizielle Begrüßung, auch unter Privatpersonen. Heute steht der gesamte Hitlergruß unter Strafe. Um das zu umgehen, verwenden viele nationalsozialistische Websites die Kürzel „88“, was für „HH“ stehen soll (H ist der achte Buchstabe im Alphabet).

Holocaust

Die Bezeichnung für den Massenmord an Millionen von Juden, sowie Sinti und Roma („Zigeunern“) unter dem politischen Regime der Nazis. Die Leugnung des Holocaust ist strafbar.

Hooligans

Radikale Unterstützergruppen, die als erstes im Umkreis von Fußballvereinen im Großbritannien der sechziger Jahre aufgetreten sind, sich rasch ausbreiteten und inzwischen in fast jedem Land der Welt anzutreffen sind. Üblicherweise gibt es enge Verbindungen zwischen Hooligans und der extremen radikalen Rechten, die beide Symbole wie das Rasieren der Schädel und das Schwenken von „White Power“- Fahnen übernommen haben, doch gibt es auch Berührungspunkte zwischen Hools und manchen linksradikalen Gruppen.

Jugendszene

Erste rechte Jugendcliquen entstanden vor allem im Umfeld der rechten Skinheadkultur. Seit den neunziger Jahren bildet der deutsche Rechtsextremismus eine Erscheinungsform, der seine Gefolgschaft über politische Parolen hinaus über Musik, Lebensstil und Clique findet. Inzwischen gibt es ein breites Angebot an Rechtsrock, das neben klassischer Oi!-Musik Dark-Wave, Liedermacher, Schlager und Techno-Titel einschließt. Neben der Musik stellen Kleidungsstile, Frisuren und Sticker das Selbstbild nach außen zur Schau. Symbole und Sprachcodes beziehen sich auf die NS-Zeit, das Germanentum sowie den internationalen Rassismus und sind in

ebenso umfangreicher Ausprägung vorhanden wie bestimmte Rituale, z.B. Met-Trinken oder Sonnwendfeiern. Auffällig ist, dass die rechtsextreme Jugendkultur keinen neuen, einzigartigen Ausdruck entwickelt hat, sondern sich eher aus besagten Quellen ihre Elemente zusammensucht. An dieser rechten Alltagskultur und -szene setzen häufig organisierte Jungfunktionäre oder Kameradschaftsführer an. Sie strukturieren die Szene, geben Impulse und kanalisieren die politische Aktion im Rahmen nationaler Jugendarbeit. Sie sind aber nicht zwingend notwendig für die Entstehung einer rechten Jugendkultur, die sich aus Skinheadcliquen, Fußballfans, rechten Jugendcliquen, Vereinen, Verbindungen usw. generieren kann.

JN (Junge Nationaldemokraten)

Die NPD-Jugendorganisation JN (Jungen Nationaldemokraten) versteht sich als nationalistische und sozialrevolutionäre Jugendbewegung eines europäischen „Befreiungsnationalismus“. Sie vertritt Positionen der „Neuen Rechten“ und verfehlt einen „antikapitalistischen Nationalismus“. Verbal gibt sie sich kämpferischer als die Mutterpartei. Ihre Mitglieder nennen sich „politische Soldaten“ mit dem Ziel, „so viele Widerstandszellen wie möglich zu bilden“. Zugleich gibt es enge Verbindungen mit der rechten Kameradschaftsszene. Als eine ihrer Grundaufgaben definiert die JN „nationale Jugendarbeit“ (siehe auch NPD).

Kameradschaften

In vielen Regionen Deutschlands bestehen so genannte Freie Kameradschaften. Eine

Kameradschaft bildet sich aus zirka zehn bis zwanzig Mitgliedern, gelegentlich auch mehr. In der Regel handelt es sich hierbei um Gruppierungen aus dem Neonazi-Bereich, die nur selten personell offen bzw. direkt politisch in Erscheinung treten. Sie sind nicht organisiert und existieren in einer Art Zwielficht, das sie für die Ausbreitung ihres Einflusses nutzen. Sie demonstrieren ihre Macht, im Klassenzimmer, an der Bushaltestelle, in der Disco. Ihr Auftreten wirkt in mancher Kommune für das demokratische Klima lähmend. Eines ihrer Ziele ist es, so genannte „national befreite Zonen“ oder „No-go-areas“ zu schaffen: frei von Ausländern, frei von Andersdenkenden, frei von jeder Form von Demokratie. In letzter Zeit haben sich einige Kameradschaften aufgelöst. Ihre Mitglieder sind jetzt in der NPD aktiv – teils sogar in Vorstandsämtern oder bei Wahlen auf vorderen Listenplätzen.

Kleidung

Teile der rechtsextremen Szene nutzen ihre Kleidung als Ausdruck von Lebensstil, Image etc. Eindeutig sind dabei Marken, die fast ausschließlich in rechtsextremen Versandstrukturen erhältlich sind. Dazu gehören die Marken Consdaple, Masterrace, Walhall Germany, Hatecrime Streetwear, Working Class Streetwear, Celtic Wear und Dobermann. Typische Druckmotive sind Logos bzw. Schriftzüge rechtsextremer Musikprojekte wie Landser, Skrewdriver, etc. Ebenso werden Motive verwendet, die einen Bezug zur Nazizeit herstellen.

Hinzu kommen germanisch-mythologische Motive, die auf die angebliche Ahnengemeinschaft der Deutschen anspielen. Lonsdale ist die bekannteste Variante einer frei im

Handel erhältlichen Kleidermarke, die häufig rechtsextreme Jugendliche tragen. Die Firma versucht sich aber von dem rechten Image zu befreien und unterstützt gelegentlich Projekte gegen Rechtsextremismus. Fred Perry-Hemden sind wegen ihres Ährenkranzes beliebt, der dem rechtsextremen Selbstbild des Siegers entgegenkommt, während das Logo von Alpha-Jacken an das verbotene SA-Zivilabzeichen erinnert. Das „N“ auf den Schuhen der Marke New Balance gilt in der Szene als Symbol für „national“ oder ähnelt der „Zündel-Rune“ des kanadischen Holocaustleugners Ernst Zündel.

Auf NPD-Demonstrationen ist diese Produktpalette nach wie vor präsent. Allerdings lassen diese Marken keine eindeutige politische Zuordnung zu. Lonsdale wird von Jugendlichen vielfacher politischer Ausrichtung getragen, New Balance ist eine normale Sportschuhmarke, die auch bei den Feindgruppen der Rechtsextremen sehr beliebt ist.

Ku-Klux-Klan

Der Ku-Klux-Klan ist ein rassistischer Geheimbund der USA, der u. a. für Lynchmorde an Afroamerikanern und Brandanschläge bekannt ist. Die Mitglieder sind extrem antisemitisch und nennen sich selbst Knights of the Ku-Klux-Klan (Ritter des Ku-Klux-Klans). Das versteckte Netzwerk der Organisation ist unter dem Namen „Invisible Empire“ bekannt, als Zahlencode wird 311 benutzt.

Kultur

Kultur ist ein mehrdeutiger Begriff. Der enge Kulturbegriff bezieht sich auf Kunst und Geisteskultur, der weite auf die Lebenswelt des Menschen. Im Gegensatz zu klassischen Definitionen einer weitgehend homogenen, statischen und in sich geschlossenen Kultur wird heute hervorgehoben, dass Kultur einem ständigen Veränderungsprozess unterliegt, in sich heterogen und nicht unbedingt an ein bestimmtes Territorium gebunden ist. Menschen werden zudem als mehreren Kulturen zugehörig betrachtet (z.B. Nationalität, Organisation, Religion, Generation, Familie). In diesem Sinne wird unter Kultur diejenige Lebenswelt verstanden, die eine Person als „eigene“ definiert.

Lebensraum

In der nationalsozialistischen Ideologie ein geographisches Areal, groß genug, um allen Raum und alle Ressourcen bereitzustellen, die für die unabhängige Entwicklung einer nationalen Gruppe vonnöten sind. Nach den Schriften von Adolf Hitler soll dieser „Lebensraum im Osten“ für die germanische Nation die Grenzen der Weimarer Republik, wie sie im Versailler Vertrag festgehalten sind, erweitern. Er enthält Teile der heutigen Territorien von Russland, Polen und der tschechischen Republik ebenso wie die Vereinigung mit Österreich.

Minderheiten

Während im allgemeinen Sprachgebrauch mit dem Begriff häufig nur das quantitative Verhältnis von Mehrheit und Minderheit erfasst wird, betont der sozialwissenschaftliche Minderheitenbegriff, dass die Minderheiten-gruppe „anders“ insofern ist, als sie sich von den vorherrschenden Normalitätsentwürfen der Gesellschaft unterscheidet. Welche Kriterien bei der Festlegung der gesellschaftlichen Norm eine Rolle spielen, ist eine Frage der Macht und das Ergebnis einer sozialen Setzung (einer gesellschaftlichen Konstruktion von Wirklichkeit).

National befreite Zonen

Im Kern gehen die national befreiten Zonen auf die Idee der „Kulturellen Hegemonie“ des Sozialisten Antonio Gramsci zurück. Kulturelle Hegemonie kann dabei als gesellschaftliche Vormachtsstellung begriffen werden. Diese wird erreicht, indem sich die Autoritäten einen gesellschaftlichen Konsens für ihre Position sichern. Medien, Bildungsinstitutionen und zivilgesellschaftliche Institutionen spielen dabei eine wichtige Rolle. Beim Versuch, national befreite Zonen zu schaffen, möchten Rechtsextreme also eine soziale, wirtschaftliche und politische Vormachtsstellung in einem bestimmten Gebiet gewinnen. Die Idee der national befreiten Zonen ist zudem eng verflochten mit dem „Vier-Säulen-Konzept“ der NPD. Dieses ruft zu einem Kampf um die Köpfe, um die Parlamente, um die Straßen und um den organisierten Willen auf. Durch Bürgerfeste, organisierte Nachbarschaftshilfe, aber auch durch das gezielte Stören gegnerischer Aktivitäten versuchen die Rechtsextremisten, in den Alltag vieler Sozi-

alräume vorzudringen und gleichzeitig den Einfluss gegnerischer Akteure zu minimieren. Im Jahr 2000 wählte die Gesellschaft für deutsche Sprache den Ausdruck zum Unwort des Jahres. In seinen Grundzügen wurde der Begriff zuletzt in Form der Diskussion um „no-go-areas“ 2006 wieder aufgegriffen.

Nationale Jugendarbeit

Eine Strategie rechtsextremer Kader, sich durch Jugendarbeit lokale Einflusszonen zu erarbeiten. Vor allem die NPD und ihre Jugendorganisation JN verfolgen diese Strategie. Sie organisieren Abenteuerfreizeiten, Volkstanz- und Gesangskreise, oder bieten via Handzetteln und Internet „Jugendhilfe“ an. Kinderfeste werden organisiert, Hausaufgabenhilfe angeboten, Kinder allein erziehender Mütter zum Kindergarten begleitet. Kultivierter Umgang und das Vorleben von Sekundärtugenden wie Pünktlichkeit, Sauberkeit, Selbstdisziplin u. ä. sollen der noch jüngeren Gefolgschaft Orientierung geben, vor allem aber die Bevölkerung überzeugen, dass Nachwuchs-Rechtsextremisten anständige, vorbildliche Jugendliche seien. Ein zweiter wichtiger Zweck der „nationalen Jugendarbeit“ ist es, Jugendliche mit rechtsextremem Ideologie in Kontakt zu bringen, um so Nachwuchs heranzuziehen. Attraktiv sind die Angebote der Rechten oft schon aus Mangel an Alternativen. Besonders in Ostdeutschland fehlt es der staatlichen Jugendarbeit oft an Personal und Sachausstattung.

Nationalismus

Der Begriff Nationalismus wird im politischen und wissenschaftlichen Gebrauch vielfältig

gedeutet. Er kann gemeinsam mit rechten und linken Ideologien auftreten, als Begründung expansiver Politik von Staaten oder als Programm von Befreiungsbewegungen. Neutral wird Nationalismus beschrieben als Forderung und Streben nach Schaffung und Sicherung eines Nationalstaates. Andererseits ist er auch als aggressive Äußerung eines übersteigerten Nationalgefühls auf Kosten anderer Nationen und Nationalitäten verstehbar. Im Rechtsextremismus wird Nationalismus mit ethnischen, kulturellen und politischen Kriterien des Ausschlusses angereichert, um die Idee der Nation zu einer Idee einer „ethnisch reinen“ Nation, die auf genetischer Abstammung basiert, zu kondensieren. Die Nation stellt hier den höchsten Wert dar und wird der Maßstab allen politischen Denkens und Handelns. Nationalismus eignet sich als Instrument zur Herstellung kollektiver Identität, abseits von den Kategorien Klasse oder Konfession. Letztlich ist die Nation aber eine mehr oder weniger willkürliche Konstruktion, eine nur imaginäre Vorstellung von Gemeinschaft.

Nationalsozialismus

Bezeichnung für eine politische Ideologie in Deutschland, die durch eine rassistische und menschenfeindliche Politik gekennzeichnet ist. Der Nationalsozialismus teilt die Menschen in verschiedene Rassen und geht davon aus, die arische Rasse sei die „wertvollste“. Als Adolf Hitler 1933 mit der nationalsozialistischen Partei (NSDAP) die Macht übernommen hatte, begann die verbrecherischste Phase in der deutschen Geschichte. Während der Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten (Nazis) wurden mehrere Millionen

Juden, Ausländer, Sinti und Roma „Zigeuner“ und politische Gegner der Nazis in Konzentrationslagern umgebracht.

Neonazismus

Neonazismus ist das neuerliche Auftreten von nationalsozialistischem Gedankengut in den vergangenen Jahrzehnten (Neo = neu). Das ideologische Gebäude des Nationalsozialismus ist dabei weitgehend gleich geblieben. Präzise bezeichnet der Begriff „Neonazismus“ einen Teilbereich des Rechtsextremismus. Neonazis beziehen sich geistig und politisch, und auch in der verwendeten Symbolik und den Aktionsformen, offen auf die Traditionen des historischen Nazismus. Die neonazistische Szene pflegt das NS-Erbe sowie Traditionen von SA- und SS-Verbänden. Sie verharmlost bzw. verherrlicht den Nationalsozialismus Adolf Hitlers. Neonazismus ist die radikalste und brutalste Spielart des heutigen Rechtsextremismus. Jeder Neonazi ist Rechtsextremist, aber nicht jeder Rechtsextremist ist Neonazi, denn dazu gehört die politisch-geistige Überzeugung.

Neue Rechte

Unter dem Begriff Neue Rechte versteht man eine intellektuelle Strömung des Rechtsextremismus mit dem Ziel, rechtsextremem Denken ein neues Erscheinungsbild jenseits des „Ewig-Gestrigen“ zu geben, um damit größere Zustimmung in der demokratischen Bevölkerung zu erlangen. So wird etwa „Ausländer raus!“ zu „Alle Menschen sollen in den Ländern leben, in denen sie per Abstammung und Tradition zu Hause sind.“ Die Neue Rechte formiert sich vorwiegend

im Umfeld publizistischer Projekte und in Diskussionsrunden. Die wichtigste Zeitschrift in Deutschland ist die „Junge Freiheit“. Innerhalb der Neuen Rechten gibt es zwei Flügel: Die Jungkonservativen und die Nationalrevolutionäre. Die Jungkonservativen suchen Anschluss an wertkonservativ-demokratische Kreise. Die Nationalrevolutionäre vertreten eine Mischung aus radikal nationalistischem und sozialrevolutionärem Denken und propagieren die „Kulturrevolution von rechts“. Nationalrevolutionäre Ideen haben gerade in der NPD einiges Gewicht. Trotz aller sprachlichen Modernisierung sind die Neuen Rechten in der Regel genauso rassistisch, nationalistisch, antisemitisch und autoritär eingestellt wie alle Rechtsextremen.

NPD (Nationaldemokratische Partei Deutschlands)

Die NPD wurde 1964 zur Sammlung des rechtsextremen Lagers in Hannover gegründet und hat heute ihren Sitz in Berlin. Bundesweit hat sie ca. 7.000 Mitglieder. Parteivorsitzender seit 1996 ist Udo Voigt. Das – monatlich erscheinende - Parteiorgan der NPD ist die „Deutsche Stimme“. Der NPD angeschlossen ist die Jugendorganisation „Junge Nationaldemokraten“ (JN). Bei der Landtagswahl in Sachsen 2004 konnte die NPD mit 9,2 % wieder in ein Landesparlament einziehen - in einer Absprache mit der DVU hatten die beiden Parteien zuvor verein-

bart, dass bei den zeitgleich stattfindenden Landtagswahlen in Brandenburg und Sachsen die NPD nur in Sachsen und die DVU nur in Brandenburg antreten werde. Im Januar 2005 vereinbarten die NPD und die DVU in einem „Deutschlandpakt“ unter anderem ein weiteres gemeinsames Vorgehen bei Wahlen. Auch die militanten „Freien Kameradschaften“ gehören zu diesem Bündnis – so traten zahlreiche Mitglieder der militanten Neonaziszene Anfang 2006 in die NPD ein. Bei den Landtagswahlen in Mecklenburg-Vorpommern im September 2006 erzielte die NPD dann ein Ergebnis von 7,3% und zog in den Schweriner Landtag ein. In Berlin ist die Partei seit September 2006 in vier von 12 Bezirksverordnetenversammlungen vertreten. Die NPD vertritt aggressive fremdenfeindliche, rassistische und antisemitische Positionen und versteht sich als Fundamentalopposition zur demokratischen Grundordnung. Sie bekennt sich zu einem „deutschen Sozialismus“ und will auf den „Trümmern des liberalkapitalistischen Systems“ eine „nationale politische Ordnungsform“ entwickeln. Seit den neunziger Jahren verfolgt die NPD das sogenannte „Drei-Säulen-Konzept“, den „Kampf um die Straße, Kampf um die Köpfe, Kampf um die Parlamente“. Sie erweiterte ihre Rolle als Wahlpartei also um eine aktionistische Orientierung. Damit öffnete sich die NPD für das militante, neonazistische Spektrum. Seitdem nimmt die Partei eine bedeutsame

Rolle in der rechtsextremen Bewegung ein. Die NPD tritt als Anmelderin für rechtsextreme Demonstrationen auf, was deren Verbot aufgrund ihres Parteienstatus erschwert.

Populismus

Jede Demokratie ist populistisch in dem Sinne, dass Regierungen, die von der Bevölkerung gewählt werden, sich in ihrem Handeln an den Bedürfnissen der Mehrheit orientieren. Davon abgesehen wird dieser Begriff üblicherweise verwendet, um politische Systeme oder Parteien zu benennen, die - meist ausgestattet mit einem charismatischen Führer -, allzu simple Lösungen für die politischen Probleme des Landes anbieten. Gewöhnlich ist diesen Lösungen gemein, dass sie andere Gruppen wie z. B. Linke, Juden, ethnische Minderheiten, auswärtige Länder für Arbeitslosigkeit, Kriminalität, Armut und politische sowie moralische Korruption verantwortlich machen. Die Demagogie und die Kritik am bürokratischen System sind in ihren Programmen sehr allgemein gehalten. So bieten sie radikale Lösungen an, die ein schnelles Ende aller sozialen Probleme versprechen.

Rasse

Der Begriff ist bezogen auf Menschen wissenschaftlich unhaltbar. Es gibt keinen wissenschaftlichen Beleg für die Existenz unterschiedlicher menschlicher „Rassen“. Studien haben vielmehr belegt, dass die genetischen Unterschiede innerhalb einer sog. „Rasse“ größer sind als die, die zwischen zwei sog. „Rassen“ bestehen. „Rasse“ ist ein Produkt des Rassismus und nicht umgekehrt. Nach dem aktuellen Stand der internationa-

len wissenschaftlichen Debatte verweisen alle Definitionen unterschiedlicher „Rassen“ stets auf äußere Attribute. Nichtsdestotrotz nutzten die Nationalsozialisten wissenschaftliche Theorien aus dem 19. Jahrhundert, um die Rasse als eine der wichtigsten Eigenschaften eines jeden Menschen festzuschreiben. Dabei wurde eine Teilgruppe der „weißen Rasse“, die „arische Rasse“, als Hauptakteur der modernen Welt festgeschrieben. Die anderen „Rassen seien nur halbe Menschen und daher weniger wert“, womit eine Politik der Diskriminierung und schließlich der massiven Auslöschung dieser Gruppen begründet und gerechtfertigt wurde und wird.

Rassismus

Der Begriff stammt ursprünglich aus der Zucht und Beschreibung von Tierrassen - den Begriff „Rasse“ auf Menschen anzuwenden ist diskriminierend und sachlich falsch. Rassismus beruht auf der Behauptung, die Menschheit sei von Natur aus in verschiedene Rassen unterteilt. Anhand der ihnen zugeordneten Eigenschaften werden die angeblich existierenden „Menschenrassen“ bewertet. Charaktereigenschaften, Fähigkeiten und Wert hängen innerhalb rassistischer Denkweisen davon ab, welcher Rasse er oder sie angehört. Die Rassenzugehörigkeit kann man angeblich an Äußerlichkeiten ablesen (z.B. Haut-, Haar- oder Augenfarbe).

Rechtsextremismus

Eine national orientierte, ausländerfeindliche und rassistische Ideologie, verknüpft mit gewalttätigem Handeln wie Hetze, tätlichen Angriffen auf Ausländer oder sogar Aufruf

zum Mord oder ähnlichem. Die meisten Rechtsextremen haben ein festgelegtes Feindbild: Ausländer, auf die sie gesellschaftliche Probleme wie Arbeits- und Wohnungsmangel oder Kriminalität abschieben.

Radikalismus

Der Begriff „radikal“ geht auf das lateinische „radix“ (Wurzel) zurück. Er beschreibt das politische Ziel, eine Gesellschaft an der Wurzel, also grundlegend, zu verändern. Im Amtsdienst dient der Begriff der Markierung der Grauzone zwischen dem „Extremismus“, der die freiheitlich demokratische Grundordnung ablehnt, und den Kräften, die sich noch innerhalb dieser Ordnung bewegen. Demzufolge sind sowohl der Rechts- als auch der Linksradikalismus dem verfassungskonformen Spektrum zuzurechnen. Sie werden als entgegen gesetzte Endpunkte eines Kontinuums betrachtet, dessen Zentrum der demokratische Sektor bildet. Aus diesem demokratischen Konsens fallen Links- und Rechtsextremismus heraus. Kritische PolitikologInnen kritisieren, dass bei dieser Betrachtung die inhaltlichen Ziele, die Rechts- und Linksextremisten voneinander trennen, zu Gunsten einer rein formalen Ähnlichkeit vernachlässigt werden.

Rechtsrock

„Klassischer“ Rechtsrock wird meist von rechten Skinhead-Bands gespielt. Er ist schnell, laut und brutal und vermischt den anarchisch-proletarischen Kult vom Saufen und Raufen, von Party und Pogo, Randalen und Rebellion mit gewaltverherrlichenden, sexistischen, rassistischen, antisemitischen und nationalistischen Themen. Die erste bekannte

Skinhead-Band in Deutschland waren die „Böhsen Onkelz“, die sich Ende der achtziger Jahre von der rechtsextremen Szene lossagten. Bands, die fest im Neonazi-Lager stehen, sind etwa „Kraft durch Froide“, „Kraftschlag“, „Radikahl“, „Kroizfoier“ oder „Störkraft“.

Musikalisch reicht das Rechtsrock-Spektrum zwischen Drei-Akkorde-„Oil-Musik“ bis zu ausgefeiltem „Hatecore“ (rechte Spielart des Hardcore).

Eine der bekanntesten Rechtsrock-Bands war die Neonazi-Gruppe „Landser“, die ihre CDs illegal produzierte und vertrieb, um explizit rechtsextreme Inhalte verbreiten zu können. Die Band sang beispielsweise davon, das Trinkwasser im multikulturellen Berlin-Kreuzberg mit 100.000 Litern Strychnin zu vergiften oder „im feldgrauen Ehrenkleide“ in Polen einzumarschieren, um Deutschlands Osten heimzuholen. Im November 2001 konnte „Landser“ nach über zehnjähriger konspirativer Produktionstätigkeit identifiziert und festgenommen werden. Ihr Sänger mit Spitznamen „Lunikoff“ sitzt gegenwärtig in einer Berliner Haftanstalt ein.

REP (Republikaner)

„Die Republikaner“ wurden 1983 von zwei ehemaligen CSU-Abgeordneten und dem Fernsehjournalisten Franz Schönhuber gegründet. Spektakuläre Wahlerfolge erzielte die Partei 1992 bei den Landtagswahlen in Baden-Württemberg mit 10,9 Prozent und bei den Berliner Kommunalwahlen mit 8,3 Prozent. Bei den letzten Bundestagswahlen erhielt die Partei lediglich 0,6 Prozent der Wählerstimmen. Das Parteiorgan „Der Republikaner“ erscheint monatlich mit einer Auflage von 20.000 Exemplaren. Der Schwer-

punkt politischer Tätigkeit liegt derzeit eher auf kommunaler Ebene. Insgesamt stellte die Partei Mitte 2005 180 Mandatsträger in 95 Städten und Landkreisen. Kommunale Mandate besitzen die Republikaner vor allem in Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen. Die Partei konnte bei den Kommunalwahlen 2004 ihre Mandatszahl vor allem in Rheinland-Pfalz deutlich steigern.

Im Vorfeld der letzten Bundestagswahl versuchten NPD und DVU mehrmals, die Republikaner in ihre „Volksfront“-Strategie einzubinden. Die Bundesführung der Reps lehnte jedoch eine Beteiligung an dem Wahlbündnis strikt ab. Sie verfolgt eher einen rechtskonservativen Kurs und übt sich in Distanzierung von militanten Rechtsextremisten. Dieser Kurs ist allerdings bei der Parteibasis umstritten und wird von ihr auch durchaus ignoriert. 2005 kam es deshalb zu massiven Auseinandersetzungen innerhalb der Partei. So löste sich der Hamburger Landesvorstand Anfang 2005 auf und trat geschlossen zur NPD über. Hauptsächlich aufgrund solcher internen Differenzen befindet sich die Partei zurzeit in einem deutlichen Abwärtstrend. Die Republikaner vertreten einerseits fremdenfeindliche und revisionistische Ideen und setzen sich für Umwelt- und Tierschutz ein („Sozial - Ökologisch - Patriotisch“). Es gibt inzwischen eine ausgeprägte rechte „Heimatschutz“-Szene, die damit angesprochen werden soll.

Revisionismus

Tendenz, etablierte und allgemein anerkannte Lehrmeinungen, Deutungen oder Praktiken in Frage zu stellen mit dem Ziel, sie zu verändern. Im Kontext des Nationalsozialismus ist es die Absicht, die offiziellen Zahlen der Verbrechen, die im Dritten Reich begangen wurden, die Zahl der dem Holocaust erlegenen jüdischen Opfer oder selbst die Tatsache des Holocaust an sich anzuzweifeln. Diese Theorie basiert auf dem Gedanken, dass wer immer die Vergangenheit kontrolliert, die Zukunft genauso kontrollieren kann. Demzufolge hätten die Juden versucht, auf Basis ihrer Macht und ihres Zugangs zu den Massenmedien der Welt Deutschland für schuldig zu erklären mit dem Ziel, als Wiedergutmachung Gelder zu erhalten, um den neuen Staat Israel aufbauen zu können. Dadurch werde im Übrigen jeder Versuch gestoppt, gegen das jüdische Volk vorzugehen oder dessen Vorgehen gegenüber den Palästinensern zu kritisieren.

Skinheads

Skinheads werden heute meist als brutale, proletenhafte und rassistische Kahlköpfe wahrgenommen und in Medien gerne zur Illustration der Neonaziszene benutzt. Ursprünglich (in den 1960er Jahren) ist die Skinheadbewegung eine linke Kulturbewegung gewesen, die sich aus ihren proletarischen englischen Ursprüngen in mehreren

Phasen entwickelt hat. Grundsätzlich rebellieren Skinheads gegen die bürgerliche Gesellschaft und identifizieren sich mit der Arbeiterklasse. Deshalb erheben Skinheads angeblich proletarische Verhaltensweisen zum Kult und wirken provokant auf das Bürgertum. Vor allem auf männliche Jugendliche wirkt das starke Männerbild verlockend. Das kommt auch in dem militanten, soldatischen Äußeren zum Ausdruck, worin sich ebenfalls die enge Gruppenbindung und Zugehörigkeit dieser Subkultur spiegelt. Gewalt gilt als Ausdrucksmittel von Männlichkeit und Durchsetzungsfähigkeit und entläßt sich etwa bei Fußballkrawallen oder in Übergriffen auf Andersdenkende. Eine zweite Welle der Skinheadbewegung entwickelte sich Ende der siebziger Jahre. Der Anteil der Rechtsextremisten innerhalb der Skinheadszene war deutlich größer geworden, aber dennoch waren viele Anhänger dieser Subkultur größtenteils von dem gewalttätigen Image angezogen und traten auch hier vorwiegend im Zusammenhang mit Fußballkrawallen in Erscheinung. Es gibt rechtsextreme, unpolitische und linke Skinheads.

Symbole

Mit dem Aufbau einer Symbolwelt gelingt es den Rechtsextremen, die ideologischen Gemeinsamkeiten der unterschiedlichsten Gruppierungen auf einen abstrakten Nenner zu bringen. Außerdem dienen die Zeichencodes als internes Erkennungs- und Kommunikationsmittel. Die Symbole werden als Aufnäher, Accessoires, Autoaufkleber, auf Transparenten, CD-Covern, T-Shirts oder in Publikationen als Ideologievehikel verwendet. Die von Rechtsextremisten verwendeten

Symbole stammen aus unterschiedlichen Zusammenhängen.

- Symbole aus der germanischen Mythologie: z.B. die Triskele, Sig-Rune, Lebensrune, Keltenkreuz, Odalsrune, Thorshammer, Wolfangel, Sonnenrad (die meisten davon wurden auch im Nationalsozialismus verwendet)
- Symbole mit nationalsozialistischem Hintergrund: z.B. Hakenkreuz, NSDAP-Symbole & -Abzeichen, SA-Zivilabzeichen, Gau-Dreieck (oder auch Gau-Winkel), Zahnrad
- Symbole mit antidemokratisch-militaristischer Ausrichtung: z.B. die Reichkriegsflagge von 1867-1921 (und ihre Farben schwarz, weiß, rot), Eisernes Kreuz
- Symbole aus internationalen rassistischen Zusammenhängen: z.B. „White Power“-Faust, Ku-Klux-Klan-Symbol
- Symbole aus Feindschaft zum System: meist Übernahmen oder Abwandlungen aus der linken Protestkultur, um z.B. auch antikapitalistische Fundamentalkritik auszudrücken (allerdings angereichert mit völkischen und antisemitischen Komponenten), z.B. Che Guevarra-T-Shirts oder Palästinensertücher
- Symbole zur Markierung von Feind und Eigengruppe: z.B. Symbole mit Warnungen vor „Zecken“ (in Anspielung auf „Punker“ und „Linke“), mit durchgestrichenen Nasen und dem Slogan „gegen Nasen“ (in Anspielung auf „Juden“) und durchgestrichene, als Karikatur dargestellte Menschen mit schwarzer Hautfarbe, dazu Schriftzüge, die meist auf die Zerstörung des politischen Gegners

anspielen, wie „Rot-Front zerschlagen“ (im Schrifttyp von „Coca-Cola“) oder „Keine Ruhe den Rotfaschisten“.

Wirkung: Die meisten rechtsextremen Symbole erhalten ihre Bedeutung durch Kontextbezüge. Ein Keltenkreuz auf einem Friedhof in Irland ist nichts anderes als eine traditionelle Art der Grabmalgestaltung. Das Keltenkreuz auf einer Demonstration rechtsextremer Gruppierungen, vielleicht noch inmitten einer Reihe weiterer germanischer Runen, verweist dagegen auf die angebliche Ahnengemeinschaft der Angehörigen einer angenommenen nordisch-arischen weißen Rasse. Mit Hilfe der Symbole gelingt es Rechtsextremisten „Wir-Gruppen“ und „Feind-Gruppen“ zu bestimmen. Die politische Symbolik des Rechtsextremismus ist somit ein wichtiger Faktor bei der Manifestierung lokaler Machtverhältnisse.

Die Verwendung und Verbreitung bestimmter Kleidung und Symbole sind zentrale Instrumente des deutschen Rechtsextremismus. Sie zielen einerseits auf die ökonomische Absicherung rechtsextremer Strukturen und Aktivitäten sowie andererseits auf die (kulturelle und politische) Dominanz im öffentlichen Raum bzw. in der Gesellschaft selbst. In diesem Moment wird der Einsatz rechtsextremer Ästhetik zu einer Methode der Erlangung kultureller Hegemonie, die auf die Eroberung der demokratischen Zivilgesellschaft hinauslaufen soll.

Verfassungsfeindlichkeit

Bezeichnung für alle politischen Aktivitäten, die vom Bundesamt für Verfassungsschutz

beobachtet und vom Bundesverfassungsgericht (BVG) als illegal eingestuft und verboten werden. In der rechten Szene fallen darunter: alle Banner und Abzeichen von NS-Gruppierungen sowie anderer rechtsextremer Gruppen, der Hitlergruß und alle Huldigungen von Nazi-Führern oder anderer Organisationen des Nationalsozialismus sowie alle Arten der Volkshetze, allem voran die „Auschwitzlüge“.

Volksgemeinschaft

Ähnlich wie die Nation wird auch der Begriff Volk in der politikwissenschaftlichen Forschung eher als willkürliche Konstruktion denn als gegebene Gemeinschaft verstanden. In der rechtsextremen Ideologie wird das Volk jedoch als schicksalsgegebene Gemeinschaft betrachtet. Diese „Gemeinschaft“ wird als starre und geschlossene Formation gedacht und kann nur als solche existieren. Überlebensvoraussetzung dieser Gemeinschaft ist also die genetische und kulturelle Homogenität. So ist auch von „Artgemeinschaft“ oder „Blutgemeinschaft“ die Rede.

Um die Homogenität aufrechtzuerhalten, beschwören Rechtsextremisten unveränderliche, von jeher feststehende historisch-organische Substanzen der „Volksgemeinschaft“ herauf. Als solche gelten beispielsweise eine gemeinsame Sprache, Abstammung und Geschichte. Diese vorgeblich natürlich gegebenen Gemeinsamkeiten werden als vopolitische Kriterien präsentiert, die die Existenz der „Volksgemeinschaft“ (im Gegensatz zur „Gesellschaft“) beweisen sollen, in der Fremde und Ausländer keinen Platz haben sollen. Im Unterschied zum Begriff der Nation wird der Begriff des Volkes in der Regel nicht

automatisch als in einem staatlichen Gebilde bestehend betrachtet.

Vorurteil

Vorurteile sind negative oder ablehnende Einstellungen einem Menschen oder einer Menschengruppe gegenüber. Anderen werden dabei bestimmte und zumeist negative Eigenschaften zugeschrieben, die sich aufgrund von Starrheit und gefühlsmäßiger Aufladung selbst bei widersprechender Erfahrung nur schwer korrigieren lassen. Viele Vorurteile gegenüber Minderheiten (z.B. Juden, Schwarze, Sinti und Roma) sind historisch tradiert und werden in den Medien, in Schulbüchern und in der Alltagssprache reproduziert.

Alle Menschen haben Vorurteile, sie sind in der Struktur des Denkens und Lernens angelegt. Vorurteile können zu Pauschalurteilen führen und Feindbilder festigen. Um Vorurteile zu entkräften, ist ein Bündel von Maßnahmen erforderlich; zahlreiche Akteure wie Eltern und Familien, Schule und Jugendbildung sind hier gefragt. Sinnvoll sind Bestrebungen, die eine Stärkung der Persönlichkeit und des Selbstbewusstseins zum Ziel haben.

Xenophobie

Der aus dem Griechischen stammende Begriff (xenos = fremd, phobos = Furcht) bedeutet wörtlich übersetzt Furcht vor Fremden oder

Fremdenangst. Im allgemeinen deutschen Sprachgebrauch wird er auch als Fremdenfeindlichkeit wiedergegeben. Problematisch wird es, wenn in Anlehnung an den Begriff suggeriert wird, Furcht oder eine feindliche Haltung gegenüber Fremden sei eine quasi-natürliche, angeborene menschliche Abwehrreaktion. Eine derartige Naturalisierung des Sozialen, die das Verhaltensrepertoire auf menschliche Triebe und politische Prozesse und auf das Ausagieren biologischer Gesetzmäßigkeiten reduziert, ist abzulehnen.

Zivilcourage

Mut, auf dem Hintergrund eigener moralischer Ansprüche und Wertvorstellungen und eines Leitbildes der Humanität, der Gerechtigkeit und der Menschenrechte gegenüber Obrigkeiten, Vorgesetzten und/oder in der Öffentlichkeit einzutreten für Grundrechte, Menschenrechte und Menschenwürde.

Zivilgesellschaft

Initiativgruppen und Politiker fordern immer wieder die Zivilgesellschaft auf, sich rechts-extremen Aktionen und Demonstrationen entgegenzustellen. Gemeint ist in diesem Kontext im weitesten Sinne jedermann, der sich zum demokratischen Staat mit seinen Grundwerten bekennt und als Bürger dieses Staates betrachtet. So werden z. B. auch die Verbände, Vereine, Stiftungen gemeinnützi-

gen GmbHs und die AGs, alle privaten Körperschaften also, die sich dem allgemeinen Wohl in irgendeiner Weise widmen, zum Kern der Zivilgesellschaft gezählt.

ZOG

ZOG ist die Abkürzung für Zionistisch Occupied Government („Zionistisch Besetzte Regierung“) und steht für die in Neonazikreisen sehr verbreitete Theorie einer jüdischen Weltverschwörung.

Quellen und weitere Infos

www.dasversteckspiel.de/glossar.html

[www.bpb.de/themen/
CNCDW9,o,o,Glossar.html](http://www.bpb.de/themen/CNCDW9,o,o,Glossar.html)

[www.h-g-r.eu/index.php/Lexikon/
Lexikon.html](http://www.h-g-r.eu/index.php/Lexikon/Lexikon.html)

Nazis erkennen

Symbole der neonazistischen Szene

Eine der wesentlichen und dramatischsten Entwicklungen in den letzten Jahren liegt darin, dass sich Nazis einen kulturellen, vopolitischen Raum erobern konnten, in dem sie nach Belieben agieren, organisieren und rekrutieren können. Neofaschistische Einflüsse zeigen sich in der Musik, der Kleidungsordnung, in Codes und Symbolen.

Du siehst einen Jugendlichen mit einem Basketball-T-Shirt mit der Zahl 88 und denkst einfach, du kennst den Sportler nicht. Aber würdest du auf den Gedanken kommen, dass er damit sein rechtes Gedankengut nach außen trägt und sich so für andere Eingeweihte zu erkennen gibt? Mittlerweile gibt es mehr

als 120 rechtsradikale Symbole, die eine politisch rechte Gesinnung versteckt oder öffentlich nach außen tragen.

Generell kann man die verwendeten Zeichen in zwei Kategorien unterteilen, die mit offenen und die mit verdeckten Botschaften: Die der ersten Gruppe haben in der Regel einen direkten Bezug zur nationalsozialistischen Zeit, wie das Hakenkreuz oder das SS-Zeichen. Dort ist meistens kein Raum für unterschiedliche Interpretationen. Die der zweiten Gruppe sind vielfach nach außen nicht oder nicht eindeutig zu erkennen.

Nur Eingeweihte erkennen die Codes oder Zeichen, was auch gleich ein Gruppengefühl

entstehen lässt und fördert. Ein Außenstehender kann zum Beispiel nicht wissen, dass die Zahl „88“ für „Heil Hitler“ steht oder die Zahl 28 für das verbotene Nazi-Netzwerk „Blood & Honour“.

Da die Szene unter staatlichem und gesetzlichem Druck steht, entfernt sie sich immer weiter von den alten, „klassischen Nazisymbolen“ und eignet sich immer öfter Mode und Zeichen anderer Organisationen (auch von Linken) an. Sie stellt sie in einen anderen Zusammenhang, der ihren Zwecken dienlich ist. So ist zum Beispiel die weit verbreitete Meinung, dass Skinheads Nationalsozialisten seien, schlicht falsch. Auch hier wurden



Ausdrucksformen anderer Gruppen einfach übernommen.

Sogar die Parolen und Symbole antifaschistischer Organisationen werden pervertiert. Ob man auf einer Nazi- oder Antifa-Demo ist, kann man oft nicht mehr allein an der Parole unterscheiden, da sich die Rechten der linken Parolen bedienen (natürlich mit anderer Bedeutung!).

Weiterhin ist zu beachten, dass viele „Nazi“-Symbole aus der neopaganistischen Szene entnommen sind (Heidentum, Keltentum, Mystizismus) und damit keine eindeutige Zuordnung zur Naziszene zu erkennen ist. Auf keinen Fall sollte geschlussfolgert werden, dass diese Szenen per se rechtsradikale Tendenzen beinhalten! Allerdings deuten die Symbole im Kontext, das heißt mit entsprechenden politischen Andeutungen oder Äußerungen, gegebenenfalls durchaus auf eine Nazi-Mentalität hin. Für Außenstehende ist es oft schwierig zu erkennen, ob ein solches Symbol aus religiösen, mystischen, modischen oder politischen Gründen getragen wird.

Germanische Symbolik

Sehr weit verbreitet in der Neonazi-Szene sind auch germanische, pseudo-germani-

sche und keltische Symbole. Dazu gehören (unter anderem) der heulende Wolfskopf, der Thorshammer, die schwarze Sonne (siehe dort), die Triskele und viele andere Symbole. Gerade mit diesen Symbolen muss man sehr vorsichtig sein, da sie zum größten Teil von Neonazis verwendet werden, aber zum Teil auch von Neo-Heiden, Gothics, Keltik-Fans oder sogar Rollenspielern getragen werden. Gerade deshalb kann man diese Symbole nicht zu 100% zuordnen; man kann sie also weder einfach als „ungefährlich“ klassifizieren und „historisch reinwaschen“, noch sie komplett den Neonazis zuordnen und sie als eindeutigen Hinweis für eine rechtsextreme Gesinnung nehmen. Man sollte sich nur bewusst sein, dass man Gefahr läuft, beim Tragen dieser Symbole einer rechten Gruppierung zugeordnet zu werden und sich gegebenenfalls auf andere Weise deutlich von Neonazi-Gedankengut distanzieren.

Symbole aus dem nationalsozialistischen „Dritten Reich“



Hakenkreuz

Das Hakenkreuz, auch Swastika oder Sonnenrad, wurde von esoterischen Gruppen am Anfang des 20. Jahrhunderts in Deutschland verbreitet. In diesem, dem esoterischen Sinne, steht es für das göttliche, sich ausbreitende Universum, für Glück und Leben.

Aufgegriffen wurde es allerdings vor allem von nationalsozialistisch eingestellten Gruppen. 1933 wurde es zum amtlichen Symbol des Nationalsozialismus erklärt und daraufhin zum Staatssymbol.

Die Flagge des nationalsozialistischen Staates bestand aus einem schwarzen Hakenkreuz in einem weißen Kreis auf rotem Grund. Das Rot der Fahne stand „für den vorgeblich sozialen Gedanken der Bewegung“, also den Bezug zu den Arbeitern.

Das Weiß stellt den Nationalsozialismus dar, das Reine, das Klare, Unbeschmutzte.

Das Hakenkreuz selbst symbolisiert im nationalsozialistischen Sinne die „Mission des Kampfes für den Sieg des arischen Menschen“. Hier soll es natürlich auch für Glück und „Gutes“ stehen.

Reichsadler

Seit dem Mittelalter ist in Deutschland der Adler als Zeichen für Macht, Erhabenheit, Göttlichkeit, Glück, aber auch Stärke und Kraft bekannt. Der Reichsadler ist die stilisierte Version der romanisch-gotischen Form des Adlers. Die Stilisierung, wie sie zum Beispiel in der Reichskriegsflagge zu finden ist, sollte Modernität vorgeben. Heute ist der Adler auf der ganzen Welt als Wappentier verbreitet und der Adler ist nicht immer direkt mit Nazis in Verbindung zu bringen, es kommt immer auf den Kontext an! Auch ist seit 1945 der Bundesadler Wappentier der Bundesrepublik.



Eisernes Kreuz

Zum ersten Mal wurde der Orden „Eisernes Kreuz“ im preußischen „Befreiungskrieg“ gegen die napoleonische Herrschaft verliehen. 1939 wurde er in veränderter Form zum bekanntesten Orden des „Dritten Reiches.“

Das Eisernes Kreuz ist immer mit einem militaristischen Kontext verbunden oder dient als Sinnbild für den Männlichkeitskult. Nicht immer muss es rechtsextrem gemeint sein, aber gerade in diesen Kreisen erfreut es sich verständlicherweise hoher Beliebtheit. Allerdings wird es auch von Metal-Musikern verwendet.

Gauwinkel / Gaudreieck

Der Gauwinkel zeigte zu Zeiten der NSDAP und der Hitlerjugend an, aus welchem Gau, also welcher Region, der Träger stammte. Heutzutage wird es von Neonazis immer noch verwendet. Meist steht im Dreieck das Herkunftsbundesland. Teilweise werden auch die „Gauzeichnungen“ des Dritten Reiches übernommen.

Im Juli 2002 entschied der Bundesgerichtshof, dass das Gaudreieck ein NS-Symbol sei und seine Verwendung verboten ist.

Hammer und Schwert

Die gekreuzten Hammer und Schwert sollten die Gemeinschaft von Soldaten und Arbeitern symbolisieren und wurden unter anderem von den Gebrüdern Strasser verwendet, die den nationalrevolutionären Flügel der NSDAP anführten. Seit 1929 war es das Gaufeldzeichen der Hitlerjugend.

Seit den neunziger Jahren, als es als „Symbol der Nationalen Revolution“ ein Comeback erhielt, wird es in der neonazistischen Szene immer populärer, da es den gewollten Bezug auf die „sozialistischen“ Aspekte des Nationalsozialismus widerspiegelt.

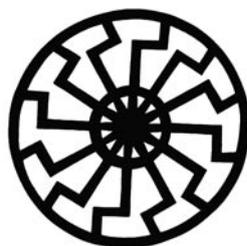
Heute ist es das Symbol der Jungen Nationaldemokraten und als Fahne, Aufnäher, Anstecknadel und T-Shirt erhältlich.



Reichskriegsfahne

Entstanden ist die Reichskriegsfahne ca. 1867: ein schwarzes Kreuz auf weißem Grund mit einem Reichsadler in der Mitte. In der linken oberen Ecke war zudem ein Eisernes Kreuz auf schwarz-weiß-rottem Grund abgebildet. Diese Variante ist nicht verboten, kann aber im Zuge des § 86 „zur Abwehr konkreter Gefahren für die öffentliche Sicherheit und Ordnung“ von der Polizei eingezogen werden.

Verboten allerdings ist die Version der Reichskriegsfahne, wie sie im Dritten Reich verbreitet war: ein schwarzes Kreuz mit einem Hakenkreuz in der Mitte auf rotem Grund, in der linken oberen Ecke ein Eisernes Kreuz.



Schwarze Sonne

Die Schwarze Sonne wurde als zwölfarmiges Hakenkreuz bzw. Rad aus zwölf Sig-Runen gebildet und von der SS als Sinnbild einer nordisch-heidnischen Religion verstanden. In heutigen rechtsextremen Kreisen steht sie für die „Verbundenheit mit der eigenen Art und mit den arteigenen Wertvorstellungen“ und erfreut sich bei Rechtsextremen, Neonazis und Neuen Rechten einer weiterhin hohen Popularität.

Die Schwarze Sonne in der hier abgebildeten Form ist kein historisch-keltisches Symbol, wie manchmal behauptet wird, sondern eine Erfindung der SS. Historisch gesehen gibt es zwar zahlreiche keltische Darstellungen der Sonne, diese bestehen aber nicht aus Hakenkreuzen, sondern aus Strahlen bzw. Zacken und waren meist aus Metall – insofern kann man sie nicht als „schwarze“ Sonne bezeichnen, sondern als einfache Kultobjekte eines Sonnenkults.



SS-Abzeichen / SS-Totenkopf

Kennzeichen der Schutzstaffel (SS) waren die doppelte Sig-Rune, auch Doppelblitz genannt, und die religiös verwendete Schwarze Sonne. Der Totenkopf, der als kriegerisch-kämpferisches Symbol bereits in der Kaiserzeit auftaucht, stand im Dritten Reich für den bedingungslosen Einsatz für die Ideen und die Person Adolf Hitlers. Ein Totenkopfring wurde von der SS als Zeichen „eines in Kampf und Pflicht errungenen inneren Wertes“ und der „Treue zum Führer“ verliehen.

Der Totenkopf ist in der BRD verboten, weshalb bei Rechtsextremen häufig verfremdete Formen verwendet werden wie z.B. Totenkopfgürtelschnallen.

Werwolf

Werwolf ist nicht nur der Name eines Fabelwesens, sondern war auch der Name einer SS-Organisation, die nach der bereits feststehenden militärischen Niederlage des Dritten Reiches einen Untergrundkrieg gegen die alliierten Siegermächte führen wollte. Der Name der Organisation geht zurück auf den Roman von Hermann Löns „Der Wehrwolf“. Die Wolfsangel (Gibor-Rune), Symbol des Wehrwolfes bei Löns, wurde von militärischen Einheiten im Zweiten Weltkrieg und der Werwolf-Organisation benutzt. Heute steht die Werwolforganisation als Sinnbild für Kampfeswillen, der die Vernichtung ihrer politischen Gegner einschließt.

Verwendet wird der Name außerdem von Bands und Wehrsportgruppen oder in anonymen Drohungen. Auch die Wolfsangel ist weit verbreitet.

Zahnrad

Im Dritten Reich bildete das Zahnrad, kombiniert mit dem Hakenkreuz, die Organisations-symbole der Deutschen Arbeiterfront (DAF). Es war Teil des Organisationsabzeichens der Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei (FAP) bis zu ihrem Verbot 1995.

In Verwendung des Schriftzuges ist die Darstellung des Zahnrades verboten. Ohne den Bezug zur FAP ist es jedoch straffrei und erfreut sich großer Beliebtheit in der Hammerskin-Szene oder bei Gruppen wie der Freien Kameradschaft. Auch die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) verwendet das Zahnrad.



Thor Steinar

Schon der Name „Thor Steinar“ oder auch „Division Thor Steinar“ bezieht sich höchstwahrscheinlich auf den Waffen-SS General Felix Steiner. Das alte Logo war aus zwei Runen, die auch im Nationalsozialismus Verwendung fanden, zu einer so genannten Binderune zusammengesetzt. Dabei handelt es sich um die Tyr- und die Sig-Rune, die von SS-Divisionen verwendet wurden.

Darüber hinaus wurde nach dem zweiten Weltkrieg genau diese Binderune auch von dem neonazistischen Ideologiekreis /-netzwerk „Thule-Seminar“ verwendet. Das neue Logo, welches wegen mehrerer Verbotsverfahren in den Ländern Berlin und Brandenburg entworfen wurde, besteht aus der Gebo-Rune mit zwei Punkten. Auch das Design der Marke lehnt sich an die nordisch-germanische Sagenwelt und den Nationalsozialismus an. So finden sich neben Aufdrucken wie Asgard, Ragnarök oder Thule als Bezug zum „Germanentum“ auch solche wie Nordic oder Viking Division.

Zahlencodes

Seit den achtziger Jahren erfreuen sich Zahlencodes als Verschlüsselung für verbotene Begriffe, Grußformeln oder Organisationsnamen immer größerer Beliebtheit in der rechten Szene. Sie werden tätowiert, auf T-Shirts und andere Bekleidungsstücke gedruckt, als Emblem von Organisationen, als Bandnamen, als Kampfrufe oder auch als Gruß verwendet. Meistens stehen die Zahlen für Buchstaben nach dem simplen System: 1 = A, 2 = B, 3 = C usw. Begonnen hat alles mit dem Verbot der Rockergruppe „Hells Angels“, die sich daraufhin kurzum „81er“ nannte.

Allerdings gilt zu beachten, dass nicht jedes „18“ Adolf Hitler bedeutet und manchmal Zahlencodenaufdrucke von Bekleidungsunternehmen auch ohne jegliche politische Bedeutung verwendet werden. Deswegen immer auf den Zusammenhang achten!

18

1 = A 8 = H

„18“ steht für „Adolf Hitler“.

88

8 = H 8 = H

„88“ steht für „Heil Hitler“ und findet häufig Verwendung als Bestandteil von Bandnamen, Bekleidungsaufrucken und als Grußformel in Briefen

28

2 = B 8 = H

„28“ steht für das inzwischen verbotene Netzwerk „Blood & Honour“. Seitdem der Schriftzug nicht mehr gedruckt werden darf, sind es jetzt Parolen wie „28 - ihr könnt uns nicht verbieten“.

Pitbull

Benannt nach der als aggressiv geltenden Hunderrasse bietet diese Bekleidungsmarke alle nur erdenklichen Kleidungsstücke an. Die Firma aus Frankfurt am Main wird dem Rocker- und Hooligan-Milieu zugerechnet. Pitbull ist auch über neonazistische Verbände erhältlich.

Troublemaker

Der Markenname bedeutet soviel wie „Krawallmacher“. Die Marke ist bei Hooligans und Skinheads ebenso wie im Rockermilieu beliebt. Troublemaker wird auch über neonazistische Versände und Läden vertrieben.

Kategorie C / KC

In polizeilichen Einstufungen von Fußballanhängern werden Fans (meist Hooligans) aus dem gewaltbereiten Spektrum als Personen der Kategorie C bezeichnet. Der Begriff ist in der Hooliganszene populär und findet Gebrauch auch unter Neonazis, die damit ihre permanente Gewaltbereitschaft ausdrücken wollen.

Keltenkreuz

Das Keltenkreuz symbolisiert die „Vormachtstellung der weißen Rasse“ und gilt als ein White-Power-Zeichen, das fast unbegrenzt verwendet wird. Oft wird auch der Buchstabe O durch ein Keltenkreuz ersetzt. Durch seine starke Verbreitung als Symbol von Neonazis und White-Power-Zeichen ist es in Deutschland fast unmöglich, das Kreuz als ein nicht-rassistisches Symbol zu sehen. Allerdings wird dies in Teilen des keltischen Spektrums versucht.

RaHoWa / Racial Holy War

Übersetzt lautet Racial Holy War, abgekürzt mit RaHoWa, „Heiliger Rassenkrieg“, und bedeutet soviel wie „Kampf für die arische Rasse“. Geprägt wurde der Begriff von der US-amerikanischen Neonazi-Organisation World Church of the Creator (WCOTC).

In den neunziger Jahren gab es eine Band, die sich ebenfalls so nannte. Verwendung findet RaHoWa als Schlachtruf und Code der Neonazis sowie als Wandsprüherei, als Grußformel und als T-Shirt-Aufdruck.

WAR / WAW

WAR (White Aryan Resistance) bzw. „Weißer Arischer Widerstand“ (WAW) ist ein Kampfgriff, der als gemeinsames Label für rechts-extremen Terror benutzt wird. Faktisch handelt es sich um den bewaffneten Arm der Anti-Antifa.

White Power (WP) / White-Power-Faust

White Power („Weiße Macht“) meint „weiße Vorherrschaft“ und ist das Gegenstück zur Faust der US-amerikanischen Black-Power-Bewegung. White Power ist in der Bedeutung mit dem Keltenkreuz vergleichbar. Der Schriftzug „White Power“ in Verbindung mit der White-Power-Faust ist zusammen mit dem Keltenkreuz das wohl meistverbreitete Symbol der neonazistischen Szene.

Alpha Industries

In der neonazistischen Szene ist die Marke sehr beliebt, da das Logo sehr dem verbotenen Zivilabzeichen der SA ähnelt. Alpha Industries produziert qualitative Bomberjacken und hat keine Verbindungen zu neonazistischen Kreisen.

Bomberjacke

Bomberjacken sind die Nachbildungen der leichten Jacken der US-amerikanischen Bomberpiloten im Zweiten Weltkrieg. Typisch haben sie eine orange Innenseite und keinen Kragen. Die materialisch wirkenden Jacken sind beliebt, weil sie durch ihren Schnitt ein breites Kreuz vortäuschen. Die Jacken werden in der Szene mit verschiedenen Aufdrucken verbreitet.

Consdapple

Die Marke Consdapple ist bei Neonazis aufgrund der im Wort enthaltenen Buchstabenkombi NSDAP äußerst beliebt. Der Begriff ist eine Ableitung von dem englischen Wort „Constable“, das übersetzt „Schutzmann“ bedeutet. Der Schriftzug ist angelehnt an den von Lonsdale. Die von Neonazis entworfene Consdapple Bekleidung wird nur in neonazistischen Läden verkauft. Der Betreiber des extrem rechten Patria-Versandes aus Landshut brachte die Marke auf dem Markt, nachdem LONSDALE seinen Liefervertrag gekündigt hat.

Dobermann Streetwear

Bezieht sich auf die Deutsche Hunderasse, die den Ruf eines scharfen Wachhundes hat. Dobermann Streetwear ist eine auf kommerziellen Vertrieb ausgelegte Bekleidungs-marke, die in den letzten Jahren in neonazistischen Kreisen an Zuspruch gewann.



Hatecrime

Hatecrime bedeutet Hassverbrechen. Die Bezeichnung entwickelte sich in Deutschland zu einem Synonym für „rassistische und neonazistische Gewalttaten“. In den USA sind Hatecrimes gesetzlich definiert als „eine Straftat gegen eine Person, gegen Eigentum oder die Gesellschaft, die im Ganzen oder in Teilen motiviert ist durch die Vorurteile des Täters gegen eine Rasse, eine Religion, eine Behinderung, eine sexuelle Orientierung oder eine ethnische/nationale Herkunft.“

Neonazis haben sich diesen Begriff bewusst angeeignet, um ihre Ablehnung gegen eine entsprechende Gesetzgebung und die gesellschaftliche Ächtung rechter Gewaltverbrechen zum Ausdruck zu bringen.

Hatecrime ist auch eine US-Bekleidungs-marke die über neonazistische Verbände vertrieben wird.

Lonsdale

Der Legende nach war Lonsdale ein englischer Arbeitersportverein und Boxsport Club, dem in den 60er-Jahren viele Skinheads angehört haben sollen. Heute trägt eine Bekleidungs-marke diesen Namen. Deren Popularität bei den Neonazis gründet sich auf die darin enthaltenen Buchstaben NSDA. Der Stil war Vorbild für Neonazi-Marken wie MASTERRACE, EUROPE und CONSDAPLE. 1999 hat sich Lonsdale von ihrem neonazistischen Kundenkreis distanziert und beliefert auch keine Nazi-Versände mehr. LONSDALE unterstützt antirassistische Kulturinitiativen.



Masterrace Europe

Ins Deutsche übersetzt bedeutet die Marke „Herrenrasse Europa“. Sie ist in allen Neonazi-Kreisen sehr beliebt. Die Bekleidung wird ausschließlich in neonazistischen Läden und Versänden verkauft.

New Balance

Das Markensymbol der Lauf- und Sport-schuhe ist ein aufgenähtes N. Im neonazistischen Spektrum wird das als Kürzel für Nationalsozialist/Nationalist gedeutet. Durch den Wandel der Mode eines Teiles der Nazi-Szene zum eher sportlichen Erscheinungsbild hat die Schuhmarke mittlerweile einen recht hohen Verbreitungsgrad in der Szene erreicht. New Balance hat sich entschieden von ihrem neonazistischen Kundenkreis distanziert.

Patriot

Diese Bekleidungs-marke hat Basecaps, Aufnäher, Aufkleber, Anstecker, Jacken, T-Shirts und Pullover im Angebot. Sie wird nur über neonazistische Geschäfte und den gleichnamigen, extrem rechten Versand vertrieben.

Rechtsextreme Musik ist eine der wichtigsten „Einstiegsdrogen“ in die rechtsextreme Szene, so sieht es nicht nur die akademische Forschung, sondern auch der Verfassungsschutz. Auf die Erkenntnis, dass die Musik eine stark integrierende Wirkung entfaltet, bauen Rechtsextreme heute, so auch die rechtsextreme NPD: Im Internet kann Musik gratis herunter geladen werden, es gibt Verteilungsaktionen von CDs an Schulen („Schulhof-CD“ und NPD Schulhof-CD) und im Zuge von Wahlkämpfen der NPD werden CDs mit Liedern aus der Szene zusammengestellt und verteilt. Aber auch rechtsextreme Konzerte gewinnen seit Jahren an Attraktivität – obwohl (oder auch weil) die Polizei und der Verfassungsschutz hier sehr rigoros mit Verboten vorgehen.

Identitätsangebot

Die rechtsextreme Musik kann mit ihrem subversiven Touch besonders auf Jugendliche anziehend wirken: Sie will Tabus brechen und Rebellion und Protest ausdrücken. Sie hat heute meist einen sozialistischen Impetus und richtet sich gegen die politischen und gesellschaftlichen Eliten und das „System“. Die Musik bietet aber auch Identitätsangebote und vermittelt dem Hörer ein Zugehörigkeitsgefühl – Elemente, die bei der jugendlichen Suche nach Identität und dem Bedürfnis

Rechtsrock

Musik als „Einstiegsdroge“ und integratives Element der rechtsextremen Szene

sich von den Eltern und der Erwachsenenwelt abzugrenzen, attraktiv sind.

Prägung und Verfestigung von Feindbildern

Die rechtsextreme Musik kommt nicht nur jugendlicher Protestorientierung entgegen und stellt nicht allein ein Identitätsangebot dar - sie unterbreitet dem Hörer ihre fremdenfeindlichen, antisemitischen und antidemokratischen Inhalte. Die Musik enthält menschenverachtende Botschaften und richtet sich gegen die Feindbilder der Rechtsextremen: gegen Schwarze, Juden, Asiaten, Homosexuelle, Punks/Linke, den demokratischen Verfassungsstaat und seine Vertreter. Die sich immer wiederholenden Hassrufe gegen diese Gruppen und Gesellschaftsformen prägen die Wahrnehmung der Hörer und können schließlich Vorurteile verfestigen.

Gewalt-motivierende Wirkung

Aufrufe zur handfesten „Gegenwehr“, zu Gewalt gegen Feindgruppen oder „das System“ bis hin zur Verherrlichung des Mordes gehören fest in das Repertoire rechtsextremer Musikgruppen. Zu Gewalt wird mal grölend, mal zynisch-humorvoll, mal sinnlich-melancholisch aufgerufen. Studien zu rechtsextremen Gewalttätern zeigen, dass die Täter häufig direkt bevor sie ihre Opfer überfielen rechtsextreme Musik gehört hatten (Klaus

Wahl, Täterstudien). Insofern wird der Musik eine direkt gewaltmotivierende Wirkung zugesprochen.

Im Oktober 2001 wurden erstmals Mitglieder einer Musikband (Landser) aufgrund ihrer zu rassistischer Gewalt anstachelnden Musik verurteilt. Im Sommer 2000 hatten Jugendliche zu den Klängen von Landser-Musik („Afrika Song“) den schwarzen Deutschen, Alberto Adriano, ermordet. (Dornbusch/Raabe, 2006a, S. 38f.)

Verbreitung rechtsextremer Musik

Am stärksten verbreitet sind vermutlich die rechtsextremen ‚Partylieder‘ – Rechtsrock



zum Mitgrölen bei Alkoholgelagen. Obwohl es über die Verbreitung der Musik keine Daten gibt, ist zu vermuten, dass Lieder wie von Landser, den Zillertaler Türkenjägern oder Die Härte hunderttausendfach in Umlauf sind. Dabei verfügt kaum jemand über eine Original-CD. Die Lieder werden überwiegend aus dem Internet herunter geladen und im MP3-Format untereinander ausgetauscht.

Hier findest Du Methoden für unterschiedliche Ziele und Situationen. Manche eignen sich für den Einstieg, andere zum Vertiefen oder intensivem thematischen Arbeiten. Unter Fragen/Intentionen ist ein Diskussionsleitfaden für Gruppenleiter/innen oder Teamer/innen.

1. So siehst du aus!

- ▣ Kategorie: thematischer Einstieg
- ▣ Gruppengröße: 10 bis 20 Personen
- ▣ Zeit: 1 bis 1,5 Stunden
- ▣ Rahmen: Seminarraum mit offenem Stuhlkreis
- ▣ Arbeitsmaterial: selbstklebende Etiketten für Namensschilder, Stifte, Klebstoff, Klebeband oder Reißzwecken, pro Person einen Steckbrief „So siehst du aus“
- ▣ Merkmale und Empfehlungen: Diese Einstiegsübung bietet sich für Gruppen an, deren Teilnehmer sich noch nicht kennen.
- ▣ Stichworte: soziale Wahrnehmung, Selbstbild, Fremdbild, Stereotyp, Vorurteil

Die Kursteilnehmer/innen bilden Kleingruppen und erhalten Steckbriefe mit Fragen zur

Person, zu Hobbies etc. Diese werden für jede Person zunächst von den anderen Gruppenmitgliedern anhand des ersten Eindrucks ausgefüllt. Danach füllen alle den Steckbrief bezogen auf die eigene Person aus. In der Gruppe können die eigenen Angaben mit der Einschätzung der anderen verglichen und diskutiert werden. Im Plenum stellt dann jeweils eine Person ein anderes Mitglied aus der Gruppe vor. Die Steckbriefe werden im Seminarraum ausgestellt und mit einem Foto versehen.

Anleitung

1. In einer kurzen Vorstellungsrunde erhalten alle ihre Namensschilder.
2. In Kleingruppen wird für jede Person ein Steckbrief ausgefüllt: zunächst die Fremdeinschätzung der anderen, am Schluss die eigenen Angaben. Die Wahrnehmungen werden verglichen und in der Kleingruppe diskutiert.
3. Die Teilnehmer/innen stellen sich im Plenum gegenseitig vor und stellen die Steckbriefe im Seminarraum aus.

Fragen / Intention:

Wie haben die anderen Dich eingeschätzt?
 Wie würdest Du dich selbst sehen?
 Der erste Eindruck kann täuschen (Selbstbild/Fremdbild)

Welche Anhaltspunkte gab es für die Formulierung meiner Einschätzungen?
 Faktoren der sozialen Wahrnehmung bestimmen (Auftreten, persönliche Erfahrung, situativer/kultureller Kontext)

Was erleichtert es, was erschwert es, sein Gegenüber richtig einzuschätzen? (Klischees, Vorurteile)

Brauche ich solche Vorannahmen bzw. Einschätzungen im täglichen Leben? Warum?
 Vor-Urteile = notwendige Orientierungshilfen (Schubladendenken, Stereotypisierung)

Habe ich bestimmte „Bilder im Kopf“, die ich immer wieder anwende?
 Gefahr der Ausgrenzung durch Vorurteile (Diskriminierung)

Bin ich bereit, meinen ersten Eindruck zu revidieren? Möglichkeit der Neuorientierung (Kennen lernen, neuer Eindruck)

2. Ganzkörper-Knobeln

- ▣ Kategorie: thematischer Einstieg
- ▣ Gruppengröße: 10 bis 30 Personen
- ▣ Zeit: 0,5 Stunden
- ▣ Rahmen: Seminarraum oder im Freien (Die Teilnehmer stehen)
- ▣ Arbeitsmaterial: keines
- ▣ Merkmale und Empfehlungen: Einstiegsübung
- ▣ Stichworte: soziale Wahrnehmung, Selbstbild, Fremdbild

Wir befinden uns im Märchenland. Es gibt eine Prinzessin, einen Drachen und einen Ritter. Die Mitspielenden werden in zwei Gruppen aufgeteilt.

Er wird erläutert:

Die Prinzessin bezirzt den Ritter (Siegpunkt für die Prinzessin)

Der Ritter tötet den Drachen (Siegpunkt für den Ritter)

Der Drache verspeist die Prinzessin (Siegpunkt für den Drachen)

Die Bewegungen (gut demonstrieren am Anfang):

Die Prinzessin: Sing sang wie „na, na, na, na, na, na“, die Hände zierend das Rökkchen haltend, unschuldig dreinschauend, leicht schlendernd nach vorn gehen.

Der Ritter: Aufschrei wie „uah“, das unsichtbare Schwert mit dem Ausfallschritt in Position bringend.

Der Drache: Geräusch wie „chchch“, die Hände nach oben reißend zum Zupacken, mit einem Ausfallschritt nach vorne.

Ablauf

Die Gruppen entscheiden sich voneinander „abgeschottet“ für eine der drei Figuren. Dann nehmen sie von Angesicht zu Angesicht voneinander Aufstellung. Auf ein Signal der Spielleitung hin spielt jede Gruppe ihre gewählte Figur aus. Wichtig ist, dass alle von einer Gruppe die gleiche Person spielen (Eindeutigkeit). Der Siegerpunkt wird, wie oben erläutert, verteilt. Dann geht's wieder von vorne los (entscheiden, ausspielen, punkten). Welche Gruppe zuerst drei Punkte hat, hat gewonnen.

3. Intuitives Zählen

▣ Kategorie: thematischer Einstieg

▣ Gruppengröße: ab 10 Personen

▣ Zeit: 0,5 bis 1 Stunde

▣ Rahmen: Seminarraum mit Stuhlkreis

▣ Arbeitsmaterial: keines

▣ Merkmale und Empfehlungen:

Diese Einstiegsübung eignet sich auch als „Warming up oder als Konzentrationsübung während des Seminars.

▣ Stichworte:

zur Ruhe kommen, Konzentration, Wahrnehmung, Selbstbild, Fremdbild

Ablauf

Alle Teilnehmer/innen und Teamer/innen stellen sich im Kreis auf, alle schießen die Augen, keiner soll sprechen.

Die erste Person (Spielleiter/in) beginnt mit EINS zu zählen.

Eine beliebige Person aus der Gruppe zählt weiter (ZWEI), danach eine andere etc.; gezählt wird bis 20 (oder bis zu einer anderen vorher vereinbarten Zahl).

Regeln

Es gibt keine Zählreihenfolge, jede/r entscheidet intuitiv, wann er/sie die nächste Zahl sagt (das kann unmittelbar nach dem/der Vorgänger/in sein oder auch erst nach 10 Sekunden)

Sagen zwei oder mehr Personen gleichzeitig eine Zahl, muss von vorne begonnen werden. Eine Person kann auch mehrmals eine Zahl sagen.

4. Die „falsche Vorstellung“

- ▶ Kategorie: thematischer Einstieg
- ▶ Gruppengröße: 10 bis 40 Personen
- ▶ Zeit: 1 bis 1,5 Stunden
- ▶ Rahmen: Seminarraum mit offenem Stuhlkreis
- ▶ Arbeitsmaterial: Stifte, Klebstoff, Klebeband, Papier, von jeder Person ein Foto
- ▶ Merkmale und Empfehlungen: Diese Einstiegsübung eignet sich vor allem für Gruppen, die sich noch nicht kennen.
- ▶ Stichworte: Kennen lernen, Selbstbild, Fremdbild, Stereotyp, Vorurteil

Ablauf

1. Von allen Teilnehmer/innen sowie den Mitgliedern des Leitungsteams wird bei der Ankunft ein Foto gemacht.
2. In einer kurzen Vorstellungsrunde werden an alle Namensschilder verteilt. Das Leitungsteam erläutert den Programmablauf.
3. Die Teilnehmer/innen interviewen sich paarweise und schreiben einen Steckbrief zu ihrer Interviewpartner/in. Zu einer der Fragen auf dem Fragebogen soll der Gesprächspartnerin oder dem Gesprächspartner „ein Bär

aufgebunden“, d. h. die Unwahrheit erzählt werden.

4. Im Plenum stellen alle ihre Gesprächspartnerin oder ihren Gesprächspartner vor. Nach jeder Vorstellung soll die Gruppe erraten, wo geschwindelt wurde.

5. Die Steckbriefe werden im Seminarraum ausgestellt und können so während der Pausen noch einmal gelesen werden.

Fragen / Intention

Hast Du meistens erraten, wo geschwindelt wurde?

Der erste Eindruck kann täuschen (Selbstbild/ Fremdbild)

Welche Anhaltspunkte hattest Du für Deine Annahmen?

Faktoren der sozialen Wahrnehmung bestimmen (äußeres Auftreten, persönliche Erfahrung)

Was erleichtert es, was erschwert es, sein Gegenüber richtig einzuschätzen? (situativer Kontext, kultureller Kontext)

Brauche ich solche Vorannahmen bzw. Einschätzungen im täglichen Leben? Warum? Vor-Urteile = notwendige Orientierungshilfen (Vorurteile, Schubladendenken, Stereotypisierung)

Habe ich bestimmte Bilder im Kopf, die ich immer wieder anwende?

Gefahr der Ausgrenzung durch Vorurteile (Diskriminierung)

Bin ich bereit, meinen ersten Eindruck zu revidieren? Möglichkeit der Neuorientierung (Kennen lernen, neuer Eindruck)

5. Die Geschichte meines Namens

- ▶ Kategorie: biografischer Einstieg
- ▶ Gruppengröße: 10 bis 15 Personen
- ▶ Zeit: 1 bis 1,5 Stunden
- ▶ Rahmen: Seminarraum mit offenem Stuhlkreis
- ▶ Arbeitsmaterial: selbstklebende Etiketten für Namensschilder, Stifte
- ▶ Merkmale und Empfehlungen: geeignet für Gruppen, die sich schon kennen und multinationale Gruppen
- ▶ Zusatzübungen: Geschichte meines Landes etc.
- ▶ Stichworte: Person, Name, Herkunft, Familie, Kultur, Identität

Anleitung

- 1 Der/die Gruppenleiter/in bittet die Teilnehmer/innen, sich an eine Geschichte zu erinnern, die mit ihrem Namen verbunden ist.

2. Alle erzählen in einer Plenumsrunde die Geschichte ihres Namens und klären, dass sie mit »Du« angesprochen werden möchten. Der/die Gruppenleiter/in beginnt mit der Geschichte seiner Namen, um Umfang und Art der Geschichten zu verdeutlichen.

3. In der Auswertung wird die Verbindung von Namen zur eigenen Identität und geschichtlichen und kulturellen Situation thematisiert.

Frage / Intention

Was sagt ein Name über die eigene Identität aus?

klären, wie prägend Namen sein können (Identität, Herkunft)

Welche Namen sind für Dich positiv, welche negativ besetzt?

Verbindung von eigenen Erlebnissen und Namen (positive/negative Erlebnisse)

Welche Verbindungen gibt es zwischen Namen und dem kulturellen und modischen Bewusstsein einer Generation? gesellschaftliches Bewusstsein und Namensgebung verbinden (Geschichte, Familie, Kultur)

Wer entscheidet, welche Namen „in“ und welche „out“ sind?

Vorbilder und Idole als Namensgeber erkennen (Vorbild, Idol, Medien, Öffentlichkeit)

6. Das Toleranznetz

► **Kategorie:**
kreativ-biografische Methode

► **Gruppengröße:**
10 bis 15 Personen

► **Zeit:**
1 bis 1,5 Stunden

► **Rahmen:**
Seminarraum mit offenem Stuhlkreis

► **Arbeitsmaterial:**
Wollknäuel, Kreppband

► **Merkmale und Empfehlungen:**
als Einstiegsübung zum Thema Toleranz einsetzen

► **Stichworte:**
Erfahrung, Reaktion, Vernetzung, Alltag, Konfrontation, Situation, multikulturelle Gesellschaft

Die Teilnehmer/innen schildern aus ihrer eigenen Biografie Erlebnisse mit Toleranz. Mittels eines Wollknäuels entsteht aus den Schilderungen ein Toleranznetz der gesamten Gruppe.

1. Der/die Gruppenleiter/in bittet die Teilnehmer/innen, sich an ein Erlebnis zum Thema Toleranz zu erinnern, das sie gerne mitteilen möchten.

2. Der/die Gruppenleiter/ in beginnt als erste, um Umfang und Art der Geschichten vorzugeben. Danach wird das Wollknäuel zu einer Person geworfen, die die Bereitschaft signalisiert, ihr Erlebnis zu schildern. Das Ende des Wollknäuels wird jeweils festgehalten.

3. Wenn alle ihr Erlebnis geschildert haben, wird das Wollknäuel zur Gruppenleitung zurückgeworfen. Das so entstandene „Toleranznetz“ wird mit Kreppband auf den Boden geklebt.

7. Positionierungsspiel Diskriminierung

- ▶ **Kategorie:** Positionierungsspiel
- ▶ **Gruppengröße:** 10 bis 30 Personen
- ▶ **Zeit:** 0,5 bis 1 Stunde
- ▶ **Rahmen:** Seminarraum mit offenem Stuhlkreis
- ▶ **Arbeitsmaterial:** Situationsbeschreibungen
- ▶ **Merkmale und Empfehlungen:**
Teilnehmer/innen wissen, dass Diskriminierung in Alltagssituationen vorkommt und oft nicht als solche erkannt wird.
- ▶ **Stichworte:** Diskriminierung, Ungerechtigkeit, soziale Wahrnehmung, Stereotyp, Vorurteil

Die Gruppenleiter/in wählt eine Situation aus. Es sollen nicht nur Meinungen der Teilnehmer/innen dargelegt und begründet werden, sondern durch die Diskussion ein Denkprozess und ein Hinterfragen des eigenen Standpunktes angeregt werden.

Ablauf der Diskussion:

Vorstellung der Situation und Klärung von Verständnisfragen.

Frage: Überlegt euch bitte, ob in der beschriebenen Situation eine Person oder eine Gruppe diskriminiert wird.

Alle Teilnehmer/innen positionieren sich in drei räumlich deutlich getrennte Gruppen „Keine Diskriminierung“, „Bin noch unentschlossen“ oder „Diskriminierung“. Dabei ist die Unentschlossenengruppe zwischen den beiden anderen aufgestellt.

Abfrage der Begründungen für die Positionierung der Teilnehmer/innen. Dabei immer nachfragen, warum sie dort stehen, ggf. Hinterfragender Argumente durch den/die Gruppenleiter/in.

Die beiden „entschiedenen“ Gruppen können nun in kurzen Diskussionen versuchen, die Unentschiedenen für sich zu gewinnen. Dabei kann laufend eine Neupositionierung erfolgen.

Auf der Seite, die das Beispiel für diskriminierend hält, nachfragen, ob diese Diskriminierung gerechtfertigt ist.

Wiederholung der Diskussion und der Neupositionierung mit der gesamten Gruppe, bis Auseinandersetzung mit der Situation erschöpft. Optimum: Es steht keine Person mehr bei „Bin noch unentschlossen“.

Kurze Zusammenfassung des Diskussionsprozesses durch den/die Gruppenleiter/in.

Wenn es die Zeit und der Diskussionsbedarf der Teilnehmer/innen erlaubt, kann noch eine weitere Situation zur Disposition gestellt werden.

Situationen:

1. Frauenquote

Da in vielen Parlamenten und Gremien Frauen eine kleinere Chance als Männer haben, eine Position zu bekommen, gibt es dort immer häufiger eine Frauenquote. Diese regelt, dass ein bestimmter Anteil der Positionen immer von Frauen besetzt sein muss. Die restlichen werden an alle Geschlechter vergeben.

...✂ Überlegt euch, ob in der beschriebenen Situation eine Person oder eine Gruppe diskriminiert wird.

2. Frauenhaus

In einer Stadt wird mit öffentlichen Geldern ein Frauenhaus eingerichtet. Frauenhäuser sind Orte, in denen Frauen mit ihren Kindern für eine bestimmte Zeit Zuflucht finden, wenn sie es zu Hause nicht mehr aushalten. Frauenhäuser sind ein Schutzraum, in denen Männer keinen Zutritt haben.

...✂ Überlegt euch bitte, ob in der beschriebenen Situation eine Person oder eine Gruppe diskriminiert wird.

3. Blutspende von afrikanischen Personen aus bestimmten Ländern nicht möglich

Aus Angst vor Ansteckung mit schweren Krankheiten darf nicht jede Person Blut spenden. Das sind sowohl Personen aus bestimmten afrikanischen Ländern als auch Urlauber/-innen, die erst vor kurzem in diesen Ländern waren.

...✂ Überlegt euch bitte, ob in der beschriebenen Situation eine Person oder eine Gruppe diskriminiert wird.

4. Wahlalter

Ein wichtiges Element der Demokratie ist die Wahl der Parlamente. Allerdings darf erst ab einem Alter von 16 (in einigen Ländern bei der Kommunalwahl) bzw. 18 Jahren gewählt werden.

...✚ Überlegt euch bitte, ob in der beschriebenen Situation eine Person oder eine Gruppe diskriminiert wird.

5. Zwangsimpfung

Aufgrund von Angst vor terroristischen Anschlägen mit Biowaffen sollen alle Menschen in unserem Land gegen Pocken geimpft werden. Eine wirksame Bekämpfung eines Virus ist nur möglich, wenn alle Personen geimpft werden.

...✚ Überlegt euch bitte, ob in der beschriebenen Situation eine Person oder eine Gruppe diskriminiert wird.

6. Frauenparkplätze

Auf immer mehr Parkplätzen werden videoüberwachte Autostellplätze nur für Frauen geschaffen. Diese sind breiter als die restlichen und befinden sich meist direkt an den Eingängen von Gebäuden.

...✚ Überlegt euch bitte, ob in der beschriebenen Situation eine Person oder eine Gruppe diskriminiert wird.

7. Geschlechtsspezifischer Unterricht

(Achtung: Diese Situation bedarf einer allgemeinen Erläuterung von Geschlechterrollen in unserer Gesellschaft und sollte deshalb nur von Gruppenleiter/-innen genommen werden, die sich intensiver damit beschäftigt haben.)

An einigen Schulen wird das Fach Informatik in gemischten Klassen und zusätzlich für Mädchen angeboten. Grund für diese Entscheidung ist die Feststellung, dass Mädchen bessere Lernfolge in separaten Klassen erzielten. Für Jungen wird dies nicht angeboten.

...✚ Überlegt euch bitte, ob in der beschriebenen Situation eine Person oder eine Gruppe diskriminiert wird.

8. Einen Tag im Jugendclub nur für Mädchen

In dem einzigen Jugendclub deines Ortes haben am Freitag nur Mädchen Zutritt. Es war ihr Wunsch, einen Tag zu haben, wo sie unter sich sind.

...✚ Überlegt euch bitte, ob in der beschriebenen Situation eine Person oder eine Gruppe diskriminiert wird.

9. Rauchverbot auf öffentlichen Plätzen

Auf immer mehr öffentlichen Plätzen ist das Rauchen verboten. Bei Verstoß gegen das Verbot sind mittlerweile hohe Bußgelder fällig (auf Bahnhöfen mind. 20 €).

...✚ Überlegt euch bitte, ob in der beschriebenen Situation eine Person oder eine Gruppe diskriminiert wird.

Checkliste zur Reflexion und zur Diskussion:

Wie reagiere ich, wenn ...

- negative Vorurteile über andere verbreitet werden?
- ein/e Gruppenleiter/in eine/n Teilnehmer/in demütigt?
- Passanten belästigt werden?

- ein/e Autofahrer/in seinen/ihren Motor bei geschlossener Bahnschranke nicht abstellt?
- ein/e Erwachsene/r ein Kind schlägt?
- in einer Gruppe über Abwesende herabsetzend geredet wird?
- ein Tier gequält wird?
- Andersdenkende beleidigt werden?
- mir ein „Skandal“ bekannt wird?

Das habe ich schon gemacht ...

- einen Leserbrief geschrieben
- eine Unterschriftenliste unterzeichnet
- an einer Demonstration teilgenommen
- an einem Streik teilgenommen
- an einem Informationsstand teilgenommen
- ein Flugblatt erstellt / verteilt
- an einer Blockadeaktion teilgenommen
- an einem Boykott teilgenommen
- mich in eine gewalttätige Auseinandersetzung eingemischt
- eine gerichtliche Klage eingereicht
- den Gehorsam (in der Schule, Bundeswehr, Betrieb) verweigert
- auf einer Betriebsversammlung geredet
- an einem gewaltfreien Training teilgenommen
- ein Buch von Gandhi, King o. a. gelesen

Wann würde ich welche Folgen in Kauf nehmen?

- mich in einer Gruppe zu isolieren
- von Freunden verlassen zu werden
- öffentliche Empörung auf mich zu ziehen
- zu einer Geldstrafe verurteilt zu werden
- ins Gefängnis zu gehen

8. Entscheidung

- ▶ **Kategorie:** Positionierungsspiel
- ▶ **Gruppengröße:** ab 5 Personen
- ▶ **Zeit:** 0,5 bis 1 Stunde
- ▶ **Rahmen:** Seminarraum mit offenem Stuhlkreis
- ▶ **Arbeitsmaterial:** selbstklebende Etiketten für Namensschilder, Stifte, Klebstoff, Klebeband oder Reißzwecken, pro Person einen Steckbrief „So siehst du aus“
- ▶ **Merkmale und Empfehlungen:** Diese Übung kann auch als „Barometer“ gespielt werden, um den Teilnehmer/innen die „Entscheidung“ zu erleichtern.
- ▶ **Stichworte:** Wahrnehmung, Selbstbild, Toleranz

Ablauf

Der Raum wird in der Mitte mit einem Krepptreifen in zwei Hälften geteilt. Auf eine Seite wird ein Schild mit „tolerant“, auf der anderen Seite ein Schild mit „nicht tolerant“ gelegt.

Die Gruppe bekommt nun Situationen vorgelesen. Jede Person muss sich entscheiden, ob sie tolerant oder nicht tolerant ist und sich

einer Seite des Raumes zuordnen. Die Länge des Raumes kann auch genutzt werden, um die Aussage abzuschwächen oder zu verstärken.

Toleranzfragen

Die 11jährige blinde Lisa möchte mit in euer Zeltlager fahren.

☞ Wie tolerant bist du? Darf sie bedenkenlos mitfahren?

Dein geschiedener Vater (56 J.) hat eine neue 20jährige Freundin, die er dir vorstellt!

☞ Wie tolerant bist du? Würdest du die Person als neue Freundin deines Vaters akzeptieren?

Die muslimische Gemeinde in eurer Stadt möchte eine Moschee in eurem/deinem Wohnviertel errichten. ☞ Wie tolerant bist du? Fühlst du dich durch den Bau der Moschee beeinträchtigt?

Bei einer Schulung eures Verbandes fällt eine Person dadurch auf, dass sie die für euch einfachen Inhalte nicht nachvollziehen kann. Ihre ständigen Nachfragen beginnen zu nerven.

☞ Wie tolerant bist du? Versuchst du die Person trotzdem weiter zu unterstützen?

Eine gute Freundin von dir ist in die NPD eingetreten. Alle bisherigen Überzeugungsversuche, ihn/sie umzustimmen, sind gescheitert.

☞ Wie tolerant bist du? Möchtest du weiterhin Umgang mit ihm/ihr pflegen?

Nach einem anstrengenden Tag steigst du in eine vollbesetzte Straßenbahn. Die Fahrt dauert etwa eine Stunde. Es ist nur noch ein

Platz neben einem ungepflegten, scheinbar Obdachlosen frei.

☞ Wie tolerant bist du? Setzt du dich bedenkenlos auf den freien Platz?

Deine Schwester möchte ihren türkischen Freund heiraten und dessen Religion (Islam) annehmen.

☞ Wie tolerant bist du? Würdest du sie bei dieser Entscheidung unterstützen?

Frage / Intention

Wie war der Verlauf der Diskussion in der Gruppe?

Bewusstwerdung des Diskussionsprozesses (Standpunkte, Begrifflichkeiten)

Welche Bedeutung hatte der eigene Standpunkt in Bezug auf die Definition? Orientierung an der eigenen Lebenswelt (persönliche Lebenserfahrung, Einstellung)

Was hat die Diskussion in der Gruppe ergeben?

Vorstellen der Ergebnisse (Widersprüche, Verständnis)

Gab es Probleme beim Erstellen einer eigenen Toleranzdefinition?

Auseinandersetzung mit dem eigenen Standpunkt (Identifikation, Ausschließlichkeit)

9. Ein Bild sagt mehr als tausend Worte

▣ **Kategorie:** visuelle, erfahrungsorientierte Merkmale

▣ **Gruppengröße:** 10 bis 25 Personen

▣ **Zeit:** 1 bis 1,5 Stunden

▣ **Rahmen:** offener Stuhlkreis, Raum zum Auslegen der Fotos

▣ **Arbeitsmaterial:** Stifte, rote und weiße Kärtchen, 50 bis 80 Fotos aus Zeitschriften

▣ **Merkmale und Empfehlungen:** Verdeutlicht die Aktualität von Grenzen der Toleranz in Medien und Alltag

▣ **Stichworte:** Intoleranz, Standpunkt, Konfrontation, Toleranzgrenze, Alltagswirklichkeit, Medien

Die Teilnehmer/innen werden gebeten, sich aus einer Auswahl von Zeitschriften jeweils ein Foto auszusuchen, das für sie Toleranz verdeutlicht, und eines, das für sie nicht mehr tolerierbare Situation darstellt. Anschließend werden die Fotos im Plenum vorgestellt und besprochen.

Variante 1

1. Der/die Gruppenleiter/in bittet die Teilnehmer/innen, aus einer Auswahl von Fotos je eines zum Thema Toleranz und eines, das eine Grenze der Toleranz darstellt, auszuwählen. Dafür haben die Teilnehmer/innen zehn Minuten Zeit.

2. Mit Kreppband wird im Stuhlkreis eine »Grenze der Toleranz« gezogen. Auf der einen Seite wird eine Karteikarte mit dem Wort »Toleranz« gelegt. Die Gruppe wird gebeten, die ausgewählten Fotos nach der Vorstellung in das jeweilige Feld auf den Boden zu legen.

Frage / Intention

Warum hast Du gerade dieses Foto ausgewählt?

Klären des Prozesses der Bilderauswahl (Gewalt, Intoleranz, Konfrontation)

Warum stößt Du gerade hier an eine Toleranzgrenze?

Bezug zum biografischen Hintergrund herstellen (Standpunkt, Biografie)

Du siehst die Fotos im Feld Toleranz. Gibt es Fotos, die Du anders platziert / interpretiert hättest?

Klärung unterschiedlicher Wahrnehmungen (Wirklichkeit, Medien)

Wie kann ich mich verhalten, wenn meine Grenze der Toleranz erreicht ist?

Die Schwierigkeit von Definitionen erkennen (Subjektivität, Objektivität, Keine Toleranz der Intoleranz)

Variante 2

1. Das Leitungsteam bittet die Teilnehmenden, sich zehn Minuten Zeit zu nehmen und dann auf ein weißes Kärtchen ein Beispiel für Toleranz und auf ein rotes Kärtchen eine persönliche Grenze ihrer Toleranz zu notieren.
2. Die Seminargruppe trifft sich im Plenum und bespricht die ausgewählten Aussagen auf den Kärtchen.

Frage / Intention

Ist es Dir leicht gefallen, eine persönliche Grenze der Toleranz zu finden?

Klärung des Prozesses der Einzelarbeit (Gewalt, Intoleranz, Konfrontation)

Warum stößt Du gerade hier an eine Toleranzgrenze?

Bezug zum biographischen Hintergrund herstellen (Standpunkt, Biografie)

Welche Ähnlichkeiten und Unterschiede gibt es zu den anderen Toleranzgrenzen?

Klärung unterschiedlicher persönlicher Grenzen (Individualität, Lebenswelt)

Wie können Grenzen der Toleranz erkannt werden?

Die Schwierigkeit von Definitionen erkennen (Subjektivität, Objektivität)

10. Typisch deutsch – was ist das?

▣ Kategorie: biografische Methode, kognitiv

▣ Gruppengröße: 5 bis 25 Personen

▣ Zeit: 1,5 bis 2 Stunden

▣ Rahmen: Seminarraum mit offenem Stuhlkreis, Kleingruppenräume

▣ Arbeitsmaterial: Stifte, Flipchart-Papier, ggf. eine deutsche Fahne, Overheadprojektor, Arbeitsbogen (Anhang, Seite 50)

▣ Stichworte: Nationalbewusstsein, Nationalstolz, nationale Identität

Die Teilnehmer/innen erhalten einen Übungsbogen und vervollständigen darauf fünf Sätze zu der Thematik „Deutsche Identität“. In Kleingruppen werden diese Antworten diskutiert. Anschließend wird das Ergebnis der Diskussion im Plenum dargestellt. Schließlich erhalten die Kleingruppen den Auftrag, eine typisch deutsche kulturelle Vorstellung einzustudieren und später der Gesamtgruppe zu präsentieren.

Durchführung, Teil I

An die Teilnehmer/innen wird der Arbeitsbogen „Typisch deutsch!“ ausgeteilt. Sie

werden gebeten, die dort aufgeführten Sätze spontan zu vervollständigen. Sie haben dazu fünf bis zehn Minuten Zeit.

Durchführung, Teil II

Wer seinen Bogen ausgefüllt hat, macht dies durch Handzeichen deutlich und findet sich mit drei bis vier weiteren Personen zu einer Gruppe zusammen. Die Kleingruppen ziehen sich in die zur Verfügung stehenden Räume zurück. Sie sollen dort die Ergebnisse auf den Bögen vergleichen und gemeinsame oder unterschiedliche Meinungen zu den einzelnen Punkten auf einem Bogen Flipchartpapier festhalten. Zusätzlich erhalten sie den folgenden Auftrag:

Bitte stelle Dir vor, dass Du als Reisegruppe in einem anderen Land von Ihren Partnern mit einigen heimischen Liedern und Tänzen empfangen wurdest. Nun wird von Deiner Gruppe erwartet, dass Du ebenfalls etwas möglichst typisch Deutsches zum Besten gibst. Bitte bereite dies vor und präsentiere Deinen Beitrag der Gesamtgruppe.

Für die Kleingruppenarbeit sind insgesamt 30 bis 40 Minuten vorgesehen. Anschließend werden die Darstellungen und Plakate im Plenum präsentiert.

In der Gesamtgruppe werden die verschiedenen Positionen und Schwierigkeiten besprochen, die mit der deutschen Identität bzw. dem Leben in Deutschland zusammenhängen. Hierbei liegt der Fokus auf der Bearbeitung der Frage: Wie werden Deutsche von anderen wahrgenommen? Sind die Einschätzungen der Deutschen über das Bild, das sich Ausländerinnen und Ausländer ihrer Meinung nach

von Deutschen machen, realistisch? Welche interkulturellen Missverständnisse können entstehen, wenn stillschweigende Annahmen über Fremdbilder eine Begegnung beeinflussen? Welchen Konsequenzen kann ein „gestörtes Verhältnis“ zur eigenen Nationalität haben?

1. Der/die Gruppenleiter/in verteilt die Übungsbögen und bittet die Teilnehmer/innen, die angefangenen Sätze möglichst spontan zu vervollständigen bzw. in der Kurzvariante die »typisch deutschen« Kennzeichen spontan zu markieren.

2. Die Kleingruppen erhalten dann den Auftrag, sich über ihre Antworten auszutauschen und die Ergebnisse ihrer Diskussion auf Flipchart-Papier festzuhalten. Außerdem erarbeiten sie eine Darstellung für die ausländischen Gastgeber einer deutschen Reisegruppe.

3. Die einzelnen Kleingruppen stellen ihre Vorführung und Ergebnisse den anderen vor.

4. In der abschließenden Diskussion werden die Schwierigkeiten der deutschen Identität und des Lebens in Deutschland thematisiert.

Fragen / Intention

War es schwierig, diese Sätze zu vervollständigen? Wenn ja, warum? Bei welchen Sätzen traf dies besonders zu?

emotionale Befindlichkeiten abklären, Schwierigkeiten mit der deutschen Identität identifizieren (Zugehörigkeit, Scham, (National-)Stolz, deutsche Vergangenheit)

Variante:

Ist es Dir leicht gefallen, Aussagen zu finden, denen Du zustimmst? Welche Aussagen erschienen Dir besonders problematisch? Schwierigkeiten mit der deutschen Identität identifizieren (Gefühle, mangelnder (National)Stolz, Scham, dt. Vergangenheit)

War es leicht, eine kulturelle Darstellung zu erarbeiten?

Schwierigkeit einer deutschen Kultur thematisieren (Folklore, Geschichte, Tradition)

Fragen / Intention

Wünschst Du Dir ein anderes Verhältnis zu Deiner nationalen Identität? Wenn ja, wie soll das aussehen? Kennst Du ein Land, in dem die Bürger/innen ein besseres Verhältnis zu ihrer nationalen Identität haben?

Bedürfnisse zur Einstellungs- bzw. Verhaltensänderung formulieren, andere Nationen zum Vergleich heranziehen (Nationalität, Normalität, Tradition, gemeinsame Werte, Kulturerbe)

Was glaubst Du, wie Ausländer in Deutschland die Deutschen und ihre nationale Identität erleben?

Perspektivenwechsel, Empathie fördern (kein Nationalbewusstsein, wenig Tradition)

11. Wir Drei!

► **Kategorie:** thematischer Einstieg

► **Gruppengröße:** 20 - 25 Personen, Dreiergruppen

► **Zeit:** 0,5 bis 1 Stunde

► **Rahmen:** Seminarraum

► **Arbeitsmaterial:** Arbeitsblatt, Stifte

► **Merkmale und Empfehlungen:** Gruppenübung, die Übung eignet sich als ein erster Einstieg.

► **Stichworte:** soziale Wahrnehmung, Selbstbild, Fremdbild, Gemeinsamkeiten, Vorurteile

Im Gespräch sollen Unterschiede und Gemeinsamkeiten festgestellt werden, ohne sie zu beurteilen. Die Teilnehmer/innen können unbefangen über sich ins Gespräch kommen. Für die Übung ist ein Arbeitsblatt notwendig. Drauf stehen folgende Sätze mit Raum für Antworten:

Das sind drei Sachen, die wir mögen:

Das sind drei Sachen, die wir nicht mögen:

Wie ich mich von den Anderen unterscheide:

Person A, Name: Eigenschaft:

Person B, Name: Eigenschaft:

Person C, Name: Eigenschaft:

Die Teilnehmenden teilen sich in Dreiergruppen auf. Die Gruppen füllen das Arbeitsblatt gemeinsam aus. Unterschiede und Gemeinsamkeiten sollen nicht an Äußerlichkeiten festgemacht werden.

Auswertung

Alle Ergebnisse werden in der Gesamtgruppe vorgestellt. Fragen an die Teilnehmenden sollen die Selbstwahrnehmung in Bezug zur Fremdwahrnehmung setzen und herausarbeiten, ob es bei Unterschieden auch zu Konflikten kommt. Das Ziel ist es, die jeweiligen Eigenschaften anzuerkennen und die Bedeutung zu ermitteln, wenn diese zu meiner Person in Konflikt geraten.

12. Sprechbilder und Bildersprache

▣ Kategorie: assoziativer Einstieg, Bild- und Textanalyse

▣ Gruppengröße: 10 bis 20 Personen

▣ Zeit: 1 bis 1,5 Stunden

▣ Rahmen: Seminarraum mit offenem Stuhlkreis

▣ Arbeitsmaterial: selbstklebende Etiketten oder Moderationskärtchen, Stifte, Klebeband oder Reißzwecken, vier Plakate

▣ Merkmale und Empfehlungen: Thematischer Einstieg, Brainstorming

▣ Stichworte: Fremdbild, Stereotyp, Vorurteil, Medien, Standpunkt

Die Teilnehmer/innen schreiben ihre spontanen Assoziationen zu den Begriffen Ausländer, Asylbewerber, Asylant und Flüchtling auf verschieden farbige Zettel und kleben sie auf vier große Plakate, die zuvor im Seminarraum aufgehängt wurden.

Variante 1

Der/die Gruppenleiter/in zeigt Bilder und Karikaturen aus Zeitungen und Zeitschriften auf dem Overheadprojektor, jedes Bild bis zu einer Minute lang. Die Bilder werden nicht weiter kommentiert.

1. Die Teilnehmer/innen werden in Kleingruppen aufgeteilt.
2. Jede Gruppe erhält eine Auswahl von Pressetexten zur Analyse. Die Leitfragen werden in Kopie ausgeteilt oder an die Tafel geschrieben. Die Kleingruppen haben zur Bearbeitung etwa 45 Minuten Zeit.

Variante 2

Eine Hälfte der Gruppen analysiert Bilder, die andere Hälfte Pressetexte anhand der vorgegebenen Leitfragen. Die Gruppen treffen sich wieder im Plenum zur Auswertung.

Frage / Intention

Welche verschiedenen Wirkungen können die Texte/Bilder haben? Wie haben die Texte/Bilder auf Dich gewirkt? Differenzieren zwischen verschiedenen Wirkungen, persönliche Beeinflussung erkennen (Verstärkung, Verharmlosung, Bedrohungsgefühl/Angst, Information)

Mit welchen stilistischen Mitteln wird dies erreicht?

sachliche Analyse anregen statt Manipulation zulassen (Bilder, Metaphern, Klischees, Pauschalisierung)

Welches Bild von Ausländern, Flüchtlingen vermitteln die Medien? zwischen den Zeilen lesen (öffentliche Meinung)

Welche Auswirkungen hat dies auf den gesellschaftlichen Diskurs? Rolle der Medien in der Gesellschaft hinterfragen (Medien als vierte Gewalt?)

Aus welchen Medien informierst Du dich in der Regel über das aktuelle Zeitgeschehen? Fühlst Du dich gut informiert? nachdenken über die eigenen Gewohnheiten bei der Auswahl von und im Umgang mit Medien (einseitige politische Tendenz/ ausgewogene Berichterstattung Fernsehen, Hörfunk, Presse).

Stimmt das Bild bestimmter Medien in der Öffentlichkeit mit der Tendenz überein, die Du in den Texten gefunden hast? Vergleich zwischen Anspruch und Realität (Qualitätszeitungen vs. Boulevardpresse, parteilich/überparteilich)

13. Kontrollierter Dialog

► **Kategorie:** Brainstorming, Kommunikation

► **Gruppengröße:** bis 20 Personen

► **Zeit:** 1 bis 1,5 Stunden

► **Rahmen:** Seminarraum mit offenem Stuhlkreis

► **Arbeitsmaterial:** Handout 1+2, Papier, Stifte, Arbeitsbogen (Anhang, Seite 51)

► **Stichworte:** Kommunikation, Dialog, Streiten, Beobachtung, Kommunikationsverhalten

Wenn wir diskutieren und über einige Argumente nachdenken, geht uns die Aufmerksamkeit für die Argumente der anderen verloren. Im „Kontrollierten Dialog“ sind es die Streitereien selbst, die auf Äußerungen des jeweils anderen achten. Ein Beobachter bzw. eine Beobachterin hilft bei der anschließenden Reflexion.

Ablauf

In einem Brainstorming werden Themen gesammelt, zu denen es in der Gruppe unterschiedliche Meinungen geben kann (Abtreibung, Legalisierung von Drogen, Kampfeinsatz bei der Bundeswehr usw.). Es finden

sich immer drei Teilnehmende zusammen. Von diesen drei werden zwei zu Streitenden, die eine unterschiedliche Position zu einem der Themen einnehmen. Die dritte Person beobachtet.

Eine beliebige Person A beginnt mit einer nicht zu langen Aussage. Bevor Person B antworten darf, muss sie sich bei Person A versichern, dass sie das Argument richtig verstanden hat. B fasst also die Aussage von A zusammen und fragt nach, ob die Wiedergabe richtig war: „Ich habe dich jetzt so verstanden: (...) Hast du das so gemeint?“ Wenn A sich missverstanden fühlt, wiederholt sie ihre Aussage und korrigiert das Missverständnis. „Ich habe mich missverständlich ausgedrückt. Ich meinte...“. Erst wenn B die Aussage von A richtig verstanden hat, kann sie ihr eigenes Statement abgeben, das sich auf die Aussage von A bezieht. Die Beobachterin/der Beobachter hört dem Streit zu und macht sich anhand von Kriterien des Beobachtungsbogens Notizen. Sie/er achtet darauf, ob die Regeln eingehalten werden und sich die Streitenden aufeinander beziehen.

Bitte gebt den Beobachtern das „Handout 3“ zur Orientierung und das „Handout 2“ für eigene Notizen. Je nach Zusammensetzung der Gruppe erfordert der Umgang mit den Handouts eine Einführung.

Variante für Schulklassen

Die Pro- und Contragruppen sitzen sich in einer Plenumsdiskussion gegenüber. Die Teilnehmer/innen nehmen sich gegenseitig dran, wobei jedoch nur jeweils eine Person von der gegenüberliegenden Seite aufgerufen werden darf. Es gibt mindestens zwei Beobachter/innen, die sich jeweils auf eine Gruppe konzentrieren.

Auswertung

Die Beobachter schildern, was sie beobachtet haben: „Ich habe beobachtet, dass...“. Dabei schildern sie positive Beobachtungen genauso wie Regelverstöße. Es folgt in der Dreiergruppe ein Austausch über die Fragen: Wie lang darf eine Aussage sein, damit sie noch verstanden und wiederholt werden kann? Welche anderen Schwierigkeiten gab es, sich auf den anderen zu konzentrieren? Es soll in der Auswertung nicht inhaltlich diskutiert werden. Der Beobachter/innen trägt die wesentlichen Ergebnisse der Auswertung in der Gruppe vor.

Rolle des Teams

Das Team moderiert das Brainstorming. Der/ die Gruppenleiter/in soll in der Übung nicht der/die beschriebenen Beobachter/in sein, sondern den gesamten Ablauf beobachten.

14. Was lese ich in dir?

- ▶ **Kategorie:** Wahrnehmung, Einstieg
- ▶ **Gruppengröße:** 20 - 25 Personen, Paarübung
- ▶ **Zeit:** 0,5 Stunden
- ▶ **Rahmen:** Seminarraum
- ▶ **Arbeitsmaterial:** keines
- ▶ **Merkmale und Empfehlungen:**
Die Teilnehmer/innen können ihre Wirkung auf andere überprüfen und selbst ihre Eindrücke schildern.
- ▶ **Stichworte:** soziale Wahrnehmung, Selbstbild, Fremdbild, Beobachtung, Einschätzung

Beschreibung

Gestik und Mimik sind bei völlig Fremden das erste, was uns hilft, ihre Gefühle zu erahnen und uns in sie hineinzusetzen: Wir müssen lernen, wieder genauer zu beobachten und unsere Beobachtung in Worten und Bildern zu formulieren.

Paare finden sich nach Sympathie zusammen. Die Paare stehen sich gegenüber und betrachten einander von oben bis unten und achten dabei auf Mimik und Gestik. Sie schlie-

ßen die Augen und überlegen, in welcher Stimmung sie gerade sind (ich bin müde, ich bin gespannt oder gelangweilt). Noch mit geschlossenen Augen verändern die Personen Mimik und Gestik, je nachdem, welchen Gefühlszustand sie ausdrücken wollen. Auf ein akustisches Zeichen der Gruppenleiterin bzw. des Gruppenleiters öffnen sie die Augen und betrachten einander wieder. Was siehst Du in dem Gegenüber? Welches Gefühl wird ausgedrückt? Ihr betrachtet einander von oben bis unten und schließt erneut die Augen. Du formulierst im Kopf einen Satz über das Bild, das Du gerade gesehen hast. Zu diesem Satz bildest Du eine Statue, d. h. sie spiegeln das Gefühl. Wieder auf das Zeichen des/der Gruppenleiter/in betrachten, wie sie gespiegelt wurden. Der ganze Vorgang wiederholt sich, nur dass die Teilnehmenden an ein wichtiges (schönes oder nerviges) Ereignis der letzten Woche denken sollen.

Auswertung

Die Paare erzählen sich, was sie in ihrem Gegenüber gesehen haben. War es einfach zu erkennen? Was für ein Gefühl war es, gespiegelt zu werden? Wenn es gewünscht wird, kann es einen Austausch in der Gesamtgruppe geben.

Rolle der/s Gruppenleiters/in

Ein/e Gruppenleiter/in moderiert. Er/Sie gibt jeweils ein kurzes Zeichen, wenn alle mit geschlossenen Augen ihre Statue fertig gebaut haben. Der/die andere Gruppenleiter/in kann an der Übung teilnehmen. Achtung: Die Übung ist für die Teilnehmenden anstrengender als es zunächst scheinen mag.

15. Kommunikationsblockaden

- ▶ **Kategorie:** Kommunikation
- ▶ **Gruppengröße:** bis 20 Personen
- ▶ **Zeit:** 0,5 bis 1 Stunde
- ▶ **Rahmen:**
Seminarraum mit offenem Stuhlkreis
- ▶ **Arbeitsmaterial:**
Arbeitsblatt mit Dialogbeispielen (Anhang, Seite 52)
- ▶ **Stichworte:**
Kommunikation, Störungen, Zuhören, Dialog

Im Bereich der Kommunikation gibt es Blockaden, die ein Gespräch schwierig machen und zu Missstimmung oder sogar zum Gesprächsabbruch führen können. In unseren Beispielen unterhalten sich Person A und Person B. Zuerst unterbricht sie Person B ständig, im zweiten Beispiel stellt sie bohrende Fragen und im dritten werden alle Aussagen von ihr bewertet.

Arbeitsvorschlag

Bitte kopiert das jeweilige Beispiel auf ein einzelnes Blatt in ausreichender Anzahl für die Teilnehmenden. Es werden alle aufgefordert, auf der Kopie den Dialog fortzusetzen. Einige Dialoge können danach im Plenum vorgelesen oder vorgespielt werden.

Reflexion:

Kennt ihr Beispiele für entsprechende Blockaden?

Erkennt ihr die Blockaden?

Wie kann besser kommuniziert werden?

Kann man Blockaden vermeiden, umgehen?

16. Vielfalt-Collage

► **Kategorie:** Themen bearbeiten

► **Gruppengröße:** 10 bis 25 Personen

► **Zeit:** 1,5 Stunden

► **Rahmen:** Seminarraum mit offenem Stuhlkreis

► **Arbeitsmaterial:** Papier/Plakat (Größe A2/A1), Karten mit den Fragen zum Jugendclub, Stifte, Zeitschriften, Klebestifte, Scheren, Pinwand

► **Merkmale und Empfehlungen:** Teilnehmer/innen erkennen unterschiedliche Interessen zu berücksichtigen und zu akzeptieren.

► **Stichworte:** Collage, soziale Wahrnehmung, Selbstbild, Fremdbild, Vorurteil

Aufforderung an die Gruppe, sich in 3er/4er (im Einzelfall auch 2er) Gruppen zusammenzufinden.

Hinweis: Maximal 5 – 7 Collagen sollen entstehen, um Zeit zu sparen und in der anschließenden Diskussion nicht die Übersicht zu verlieren.

Tipp – Wichtig! Keine Einteilung durch den/die Gruppenleiter/in, da sich die Gruppen nach Sympathie finden sollten.

Ablauf

Stellt euch vor, ihr könntet mit euren Freunden euren Traum vom Aufbau eines Jugendclubs verwirklichen. Versucht anhand der vorgegebenen Fragen euren Club in einer Collage darzustellen. Am Ende stellt eine/r bzw. zwei von euch den Jugendclub den anderen vor!

Fragen

Gebt eurem Jugendclub einen (möglichst kreativen) Namen!

Leute welchen Alters (von – bis) dürfen in eurem Club?

Welche Aktivitäten werden in eurem Club angeboten?

Welche Musik wird bei euch gespielt?

Welche Bands treten bei euch auf?

Über welche Themen wird in eurem Club gesprochen?

Wie sehen die Leute aus, die dort rein dürfen (Kleidung, Äußeres)?

Was ist in eurem Club verboten?

17. Das Orangenspiel

- ▶ **Kategorie:**
soziale Wahrnehmung, Einzelübung
- ▶ **Gruppengröße:** für alle Gruppen
- ▶ **Zeit:** 1 bis 1,5 Stunden
- ▶ **Rahmen:**
belebter Ort, Platz, Fußgängerzone
- ▶ **Arbeitsmaterial:** Eine Orange für jede/n Teilnehmer/in, Anleitung auf Kärtchen
- ▶ **Merkmale und Empfehlungen:**
Ausreichend Zeit für die Teilnehmer/innen und Teilnehmer zur Tauschaktion einplanen!
- ▶ **Stichworte:** Selbsterfahrung, Tauschen, Selbstbild, Fremdbild

Jede/r Teilnehmer/in erhält eine Orange mit der Aufgabe, diese gegen andere Gegenstände zu tauschen. Diese Gegenstände sollen dann wiederum weitergetauscht werden. Es sollen mindestens drei Tauschdurchgänge durchgeführt werden. Die Aufgabe wird nicht in Gruppen sondern von jeder/jedem einzeln bewältigt. Die Übung soll außerhalb des Gruppenraumes stattfinden.

Als Einstimmung kann das Märchen von „Hans im Glück“ vorgelesen werden. Bei der Auswertung werden zunächst die mitgebrachten Gegenstände besprochen und alle erzählen ihre Eindrücke.

Danach können zur Reflexion systematische Fragen gestellt werden:

- Was hat besondere Schwierigkeiten gemacht? Was war einfach?
- Wie waren die Reaktionen der Bevölkerung?
- Was wurde getauscht, ist der eingetauschte Wert größer oder geringer? (nach welchen Kriterien?)
- Was war wichtiger: etwas loszuwerden (die Orange) oder etwas bestimmtes zu erhalten?
- Wurde gefeilscht oder wurde alles genommen, was angeboten wurde?
- Was fällt leichter, etwas für sich selbst zu erbitten (fordern) oder für andere?
- Wie würde sich der Ablauf verändern, wenn Dinge für ein Waisenhaus in Kroatien getauscht werden sollten?
- „Sie Ihre Geldbörse verloren hätten und eine Mark für die Straßenbahn bräuchten“?

Anleitungstext:

Du hast das Märchen von „Hans im Glück“ gehört und eine Orange erhalten. Diese Orange steht symbolhaft für einen Wertgegenstand, den Du zwar besitzen, aber gerade nicht gebrauchen könntest. Du möchtest deshalb den Gegenstand gegen etwas anderes (was, das müssen Sie selbst entscheiden) eintauschen. Deine Aufgabe besteht nun darin, diese Orange gegen andere Gegenstände weiterzutauschen.

Gehe in die Stadt, überlege Dir die Möglichkeiten, wo und wie Du die Orange tauschen könntest. Du solltest mindestens drei Tauschvorgänge durchführen.

D.h., dass die ersten beiden eingetauschten Gegenstände weitergetauscht werden. Vermeide bei Deinen Gesprächen Erklärungen wie: „Wir machen gerade ein Seminar über Zivilcourage und sollen eine Orange tauschen ...“

Das Tauschen mit anderen Teilnehmer/innen sowie auf dem Tagungsgelände ist nicht erlaubt. Bewältige die Aufgabe alleine. Gehen nicht in Gruppen oder Paarweise. Die Teilnehmer/innen treffen sich nach 90 Minuten wieder im Seminarraum.

Quellenhinweise

Achtung (+) Toleranz, Susanne Ulrich, Verlag Bertelsmannstiftung, Gütersloh, 3.Aufl. 2006

Impulse, Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit e.V., Bonifatius-Verlag, Paderborn 2006
 Der frühe Vogel fängt den Wurm!?, Peter Rieker (Hg.), Deutsches Jugendinstitut e.V., Halle 2004

Erlebnisswelt Rechtsextremismus, Stefan Glaser, Thomas Pfeiffer (Hg.), Wochenschauverlag, Schwalbach/Ts. 2007

Argumente am Stammtisch, Klaus Peter Hufer, Bundeszentrale für politische Bildung, Wochenschauverlag, Schwalbach/Ts. 2006

Vorurteile und Fremdenfeindlichkeit, Klaus Ahlheim, Bardo Heger, Wochenschauverlag, Schwalbach/Ts. 1999

Zivilcourage lernen, Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Stuttgart 2004

Das ist es uns wert! Finanzielle Unterstützung

Um Euch auch finanziell unter die Arme zu greifen und Eure Aktionen möglich zu machen, stellt der BDKJ Hessen für alle Projekte im Rahmen der Kampagne „Courage! Aktiv für Vielfalt und Toleranz“ einen besonderen Fördertopf zur Verfügung.

Über die Homepage „Eures“ BDKJ Diözesanverbandes bekommt Ihr die Richtlinien für die Bezuschussung politischer Bildung. Bitte gebt in der Antragsstellung als (Unter-)titel die Kampagne „Courage! Aktiv für Vielfalt und Toleranz“ an.

www.bdkj-fulda.de
www.bdkj-limburg.de
www.bdkj-mainz.de

antifa.frankfurt.org

Homepage der Antifa (Antifaschisten). Eine der größten Organisationen Deutschlands gegen Faschismus und Rassismus

www.aufmucken-gegen-rechts.de

Die weitbekannte Musikeraktion gegen Rechts. Viele Infos, Termine und gute Musik.

www.basta-net.de

Informations- und Kommunikationsplattform für Toleranz und gegen Rechts.

www.bpb.de

Bundeszentrale für politische Bildung, viele Informationen, gut aufbereitet

www.buendnis-toleranz.de

Interessante Homepage des Bündnisses für Demokratie und Toleranz

www.bundespruefstelle.de

Die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien. Genaue Informationen über Indizierung gefährdender Schriften.

www.dasversteckspiel.de

Aktuelle Auflage der bekannten und sehr informativen Broschüre

www.endstation-rechts.de

Aktuelle Informationspage der JUSOS aus Mecklenburg-Vorpommern über die Machenschaften der NPD in M-V. Top-aktuell, sehr interessant und informativ.

www.gesichtzeigen.de

Die Website der Aktion Weltoffenes Deutschland. Viele Aktionen und Hilfestellungen für Leute, die selbst aktiv werden wollen.

www.hagalil.com

haGalil onLine ist eine der wichtigsten Informationsquellen rund um die Themen Antisemitismus, Rechtsextremismus, jüdische Religion und Geschichte sowie Nahost/Israel.

http://www.ida-nrw.de/html/Femblem.htm

Diese Seite widmet sich aus verschiedenen Blickwinkeln dem Thema Rechtsextremismus

www.jugendkulturen.de

Interessante Seite des Archivs der Jugendkulturen in Berlin

www.jugendschutz.net

Länderübergreifende Stelle zum Schutz der Jugend im Internet mit Hinweisen zu Rechtsextremismus im Internet

www.kein-bock-auf-nazis.de

Projekt von Apabiz, turnitdown und dem Antifaschistischen Infoblatt, Zusammenschluss von Musikern gegen Rechts.

www.lpb.bwue.de/menschenrechte

Die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg hat 2005 ein Portal zum Thema Menschenrechte eingerichtet, das

eine gute Einführung rund um das Motto „Menschen haben Rechte“ gibt - mit vielen Publikationshinweisen, Unterrichtsmaterialien und weiterführenden Links.

www.mut-gegen-rechte-gewalt.de

Die journalistische Internetplattform der Amadeus Antonio Stiftung mit dem Schwerpunkt Rechtsextremismus bietet auch zahlreiche News und Hintergrundinformationen rund um das Thema Vorurteile und Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus.

www.politische-bildung.de/links/spezial_rechtsextrem.htm

Gemeinsames Internetportal der Landeszentralen und der Bundeszentrale für politische Bildung mit zahlreichen Informationen zum Rechtsextremismus

www.schule-fuer-toleranz.de

Informative Seite mit vielen kurzgefassten Aspekten zu den Themen Toleranz, Rechtsextremismus u. a. m.

www.shoa.de

Auf ehrenamtlicher Arbeit beruhende Informationsplattform über das dritte Reich, allerdings auch mit vielen aktuellen Themen.

www.turnitdown.de/infos.html

Hier findet ihr hilfreiche Informationen zum Thema Rechtsrock und zu den verschiedenen Musikszenen

www.verfassungsschutzgegenrechtsextremismus.de/VgR/index2.htm

Informationsangebot der Verfassungsschutzbehörden Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein

Hilfe bekommen

Prävention und Intervention: Institutionen, Projekte, Ansprechpartner

Hessischen Landeszentrale für politische
Bildung
Taunusstraße 4 - 6
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11/32 40 51
E-Mail: hlz@hlz.hessen.de
www.hlz.hessen.de

BDKJ im Bistum Fulda
Referat Jugendbildung
Paulustor 5
36037 Fulda
Tel.: 06 61/8 73 95
E-Mail: jugendbildung@bdkj-fulda.de
www.bdkj-fulda.de

Jugendschutz.net: Schulische und außerschulische
Bildungsprojektarbeit zum Medium
Internet
Kontakt: Stefan Glaser,
Tel.: 0 61 31/3 28 52 61
www.jugendschutz.net

BDKJ im Bistum Limburg
Referat Jugendpolitik
Rossmarkt 12
65549 Limburg an der Lahn
Tel.: 0 64 31/29 53 62
E-Mail: info@bdkj-limburg.de
www.bdkj-limburg.de

BPJM - Bundesprüfstelle für Jugendgefährdende
Medien:
Servicetelefon: 02 28/37 66 31
Bei Fragen von Eltern, Erziehenden und anderen
Fachkräften zu Themen wie Jugendschutz
und Medienpädagogik

BDKJ im Bistum Mainz
Referat Politische Bildung
Am Fort Gonsenheim 54
55122 Mainz
Tel.: 0 61 31/25 36 14
E-Mail: bdkj-politischebildung@bistum-
mainz.de
www.bdkj-mainz.de

NDC - Netzwerk für Demokratie und Courage
Anja Willmann
Rheinstr. 50
64283 Darmstadt
Tel. 06151/33 95 51
E-Mail: anja.willmann@dgb.de
www.netzwerk-courage.de

Weiterarbeiten

Literatur: Handbücher, Methoden und Trainings

Das sind wir. Interkulturelles Unterrichtsprojekt, Anne Frank-Haus (Hg.), Weinheim/Basel 1995

Dieses in niederländisch-deutscher Zusammenarbeit entwickelte interkulturelle Unterrichtsprojekt (für die Klassen 4-6) versucht mit erfahrungsorientierten Ansätzen, Kinder in ihrer Suche nach der eigenen Identität zu stärken und sie anzuregen, Vielfalt als etwas Positives zu erleben. Das Paket besteht aus Lesebuch, Handbuch und einem Video. Seit 1995 sind weitere interkulturelle Lernpakete für Kinder und Jugendliche wie „Das bin ich“ und „Das schaff ich schon“ hinzugekommen. Nähere Informationen unter: www.annefrank.de

Eine Welt der Vielfalt. Praxishandbuch für Lehrerinnen und Lehrer. Ein Trainingsprogramm des A WORLD OF DIFFERENCE® -Institute der Anti-Defamation League, New York, in der Adaption für den Schulunterricht; Bertelsmann Stiftung/Bertelsmann Forschungsgruppe Politik (Hg.), Gütersloh 3.überarbeitete Auflage 2004

Das Praxishandbuch für Lehrer/innen der Primar- und Sekundarstufe I bietet methodisch abwechslungsreiche Lernmaterialien zur Vermittlung der notwendigen sozialen Kompetenzen zum Umgang mit Vielfalt und das Leben mit Unterschieden - gleich, ob diese kulturell, religiös, ethnisch, sozial, geschlechtsspezifisch, geographisch, ökonomisch oder sprachlich bedingt sind. Das Unterrichtsmaterial ist in fünf, aufeinander

aufbauenden Lektionen untergliedert: Am Anfang stehen Übungen zur Wertschätzung der eigenen individuellen oder gruppen-spezifischen Identität. Darauf aufbauende Einheiten thematisieren Ähnlichkeiten und Unterschiede bei Menschen und die Auswirkungen von Vorurteilen und Diskriminierungen. Abgeschlossen wird die Unterrichtseinheit mit Strategien zur Bekämpfung von Vorurteilen und Diskriminierung. Neben einer Beschreibung der jeweiligen Aktivitäten und Arbeitsblätter werden zu den einzelnen Lektionen auch zusätzliche Aktivitäten in der Familie und in der Schule empfohlen.

Vorurteile abbauen. Materialien zur Friedenerziehung, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge (Hg.), Kassel o.J.

Die pädagogische Handreichung für Schule und Jugendarbeit vermittelt grundlegendes Wissen rund um das Thema Vorurteile in Form von kurzen Texten und Arbeitsblättern (als Kopiervorlagen). Neben einer grundlegenden Sensibilisierung für stereotypes Denken werden insbesondere Anregungen zur Überwindung von Vorurteilen gegeben. Dabei werden Vorurteile gegenüber Minderheiten und Behinderte ebenso thematisiert wie Rassismus in Geschichte und Gegenwart. Download unter http://www.volksbund.de/jugend_schule/downloads/

Vorurteile - Stereotype - Feindbilder. Informationen zur politischen Bildung,

Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.), Heft 271, Bonn 2001

Vorurteile gegenüber Minderheiten sind - so die grundlegende These des Heftes - durch gemeinsames Handeln aller Sozialisationsinstanzen abbaubar. Voraussetzung hierfür ist eine differenzierte Diskussion, zu der das Heft einen Beitrag leisten will. Die Beiträge befassen sich mit Stereotypen und Feindbildern in Geschichte und Gegenwart und thematisieren Rassismus, Antisemitismus, Vorurteile gegenüber „Fremden“, Sinti und Roma sowie sozial Schwachen und Behinderten. Bestelladresse Franzis print & media GmbH, Postfach 15 07 40, 80045 München, Fax: 089/ 5117-292, E-Mail: infoservice@franzis-online.de

Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit, DGB Bildungswerk Thüringen e.V. (Hg.), Erfurt 2004

Der rund 450 Seiten und eine CD-Rom umfassende Baustein bietet Aktivitäten, Texte, Planungshilfen und Arbeitspapiere für die außerschulische, schulische und gewerkschaftliche Bildungsarbeit. Zu den Schwerpunktthemen gehören Vorurteile, Rassismus, Antisemitismus, Migration, Nationalismus und Diskriminierung. Dem Konzept liegt der Gedanke zugrunde, dass Rassismus und Antisemitismus nicht das Ergebnis individueller Vorurteile sind, sondern von einer gesellschaftlichen Realität der Ungleichheit und Ungleichwertigkeit geprägt sind.

Einstellungen und Erfahrungen werden deshalb in dem Baustein in ihrem gesellschaftlichen Zusammenhang analysiert. Bei der Auswahl der Methoden setzt der Baustein auf Handlungsorientierung. Download unter www.baustein.dgb-bwt.de

Horizonte erweitern. 12 Bausteine gegen Fremdenfeindlichkeit, Arbeit und Bildung e.V. (Hg.), Marburg 2004

Die aus einem Xenos-Projekt für benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene hervorgegangenen Trainingsmaterialien richten sich gegen fremdenfeindliche Vorurteile und rassistische Diskriminierung. Die für Gruppen von bis zu 15 Teilnehmenden konzipierten und aufeinander aufbauenden Bausteine reichen von der Sensibilisierung für Facetten der Identität und für Vorurteile über Übungen zur Konfliktbewältigung bis hin zur Förderung von Zivilcourage. Neben Anleitungen zur Durchführung bietet der Ordner zu jedem Baustein Übungen und Materialien. Weitere Informationen und Bestelladresse unter: www.arbeit-und-bildung.de

Welcome diversity - Willkommen Vielfalt, Praxishandbuch für Gruppenleiter/innen zur re_spect-Kampagne, Katholische Junge Gemeinde Diözesanverband Mainz, 2007

Praxishandbuch mit Methoden für die Gruppenstunde oder Workshops, das stark machen will für mehr Demokratie und Toleranz. Weitere Infos und Bestelladresse: www.kjg-mainz.de

Argumentationstraining gegen Stammtischparolen. Materialien und Anleitungen für Bildungsarbeit und Selbstlernen, Hufer, Klaus-Peter, Schwalbach/Ts. 2001

Der Autor hat in zahlreichen Jahren der Praxis

ein Konzept des Argumentationstrainings gegen fremdenfeindliche, sexistische, diskriminierende und reaktionäre Sprüche entwickelt. Das materialreiche Taschenbuch liefert Informationen zur Typologie von Parolen und ihren psychologischen Hintergründen und stellt zahlreiche Übungen zur Entwicklung sinnvoller Verhaltensweisen und rhetorische Gegenstrategien gegenüber „Stammtischparolen“ vor. Bestelladresse: www.bpb.de

Integration - Übungen gegen Ausgrenzung und Diskriminierung, Miteinander - Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V. (Hg.), Magdeburg 2004

Die Broschüre bietet einen Einstieg in das Thema und wendet sich insbesondere an Pädagogen und Pädagoginnen. Die vorgestellten und mit didaktischen Hinweisen versehenen Übungen beziehen sich nicht nur auf Migranten und Migrantinnen, sondern auch auf andere von Diskriminierung betroffenen Gruppen wie Menschen mit Behinderungen, Schwule und Lesben, sozial Schwache und andere. Einige Übungen haben zusätzlich einen Materialienanhang. Download: www.miteinander-ev.de/pdf/integration.pdf

Kompass. Handbuch zur Menschenrechtsbildung für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit, Deutsches Institut für Menschenrechte/Bundeszentrale für politische Bildung/Europarat, Europäisches Jugendzentrum Budapest (Hg.), Paderborn 2005

Das Handbuch bietet vielfältige und kreative Lernmöglichkeiten für Jugendliche und junge Erwachsene mit weltweiten Menschenrechtsproblemen. Neben Hintergrundinformationen und Dokumenten gibt das Handbuch Tipps für die praktische Arbeit und Anregungen für Übungen (incl. Arbeitsblätter) im

Schulunterricht und in der außerschulischen Bildungsarbeit. Zu den insgesamt fünfzehn Themenkomplexen gehören z.B. Armut, Bildung, Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit, Gleichberechtigung der Geschlechter und politische Partizipation. Online-Version: http://kompass.humanrights.ch/cms/front_content.php?

Ulrich, Susanne: Achtung (+) Toleranz. Wege demokratischer Konfliktregelung. Praxishandbuch für die politische Bildung, 3. überarbeitete Auflage, Gütersloh 2005

Achtung Vorurteile (Wochenschau für politische Erziehung, Sozial- und Gemeinschaftskunde, Sek. I, Wochenschau Verlag (Hg.): , 55. Jg., Nr. 1/04), Schwalbach/Ts. 2004

Zivilcourage. Anleitung zum kreativen Umgang mit Konflikten und Gewalt, Lünse, Dieter/Rohwedder, Jörg/Baisch, Volker, Münster, 2. Aufl. 1998

Das Buch enthält eine grundlegende Einführung zum Thema Zivilcourage und ihre Möglichkeiten und Grenzen, Tipps zur Seminargestaltung und zum Selbstverständnis der Teams sowie eine Zusammenstellung geeigneter Übungen mit methodisch-didaktischen Hinweisen und Kopiervorlagen für Handouts.

Alltagshelden. Aktiv gegen Gewalt und Mobbing - für mehr Zivilcourage. Praxishandbuch für Schule und Jugendarbeit, Zitzmann, Christina: , Schwalbach/Ts. 2004

Viele Initiativen engagieren sich für Demokratie und Toleranz. Hier einige kurze Berichte von Ideen, Aktionen und Projekten aus der katholischen Jugendarbeit zum Nachmachen...

Rechte Strömungen – Betrifft uns das auch?

Auseinandersetzung mit dem Thema „Rechtsextremismus“ im Dekanat Bergstraße

Es waren verschiedene Gründe, die in dem katholischen Dekanat in Südhessen dafür sprachen, sich mit dem Thema Rechtsextremismus näher zu beschäftigen. Jugendliche und Junge Erwachsene aus der Jugendverbandsarbeit sahen sich in ihrem Umfeld verstärkt mit rechtsextremem Gedankengut konfrontiert: Aufkleber in Schulen, miterleben von Auseinandersetzungen auf öffentlichen Veranstaltungen, Personen, die man kennt, sympathisieren mit der „Rechten Szene“ etc. Hinzu kam ein verstärktes Auftreten „Freier Kameradschaften“ in der Öffentlichkeit in Form von Aufmärschen und Kundgebungen. Alle diese Ereignisse führten dazu, die Gefahr der Unterwanderung von Gruppen innerhalb der Katholischen Jugendarbeit und im eigenen Verband zu erkennen. Es entstand der Wunsch und die Notwendigkeit, sich zu informieren, auch um das eigene Profil zu schärfen (Welche Werte stehen bei uns im Mittelpunkt?) und sich klar gegen jegliche Form von Extremismus zu positionieren.

Nach einer ersten allgemeinen Information in einer bestehenden Gruppierung im Dekanat, fanden sich einige interessierte Jugendliche in einer eigenen Arbeitsgruppe zusammen, um sich intensiver mit dem Thema zu beschäftigen - mit der Unterstützung des Referates Politische Bildung des BDKJ-Diözesanverbandes Mainz und der Jugendbegegnungsstätte Anne-Frank.

Nach einem Prozess der Bewusstmachung, der Information und der internen Aufklärung hat die Gruppe gemeinsam die Entscheidung getroffen, aktiv ein Zeichen gegen wachsende rechte Strömungen an der Bergstraße zu setzen. Es entstand die Idee, ein Konzert gegen jegliche Form von Extremismus und für Demokratie und Toleranz zu veranstalten

Erklärung „60 Jahre Kriegsende“ Antisemitismus und Rechtsextremismus entschieden zurückweisen!

Resolution des BDKJ im Bistum Mainz zum 60. Jahrestag des Kriegsendes und der Befreiung vom Nazi-Regime

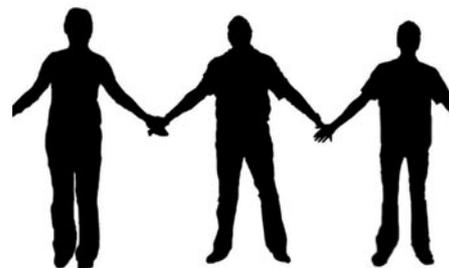
„Der 8. Mai 1945 ist der Tag des Kriegsendes und der Befreiung vom menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, unter dessen Regime die historisch einzigartige, planmäßige und industrielle Ermordung von 6 Millionen Juden begangen wurde. Doch der Spuk ist leider nicht vorbei! Mit zunehmender Beunruhigung beobachten wir einen erstarkenden Rechtsextremismus und die Popularität antisemitischer Denkmuster. Nicht nur im organisierten rechtsextremistischen Spektrum,

sondern auch innerhalb der gesellschaftlichen Mitte und ihrer Medien beobachten wir die Tendenz, das Feld des Sagbaren zunehmend auszuweiten und die damaligen Opfer zu Tätern und die Täter zu Opfern zu machen (...) Selbstbestimmung und Selbstorganisation erleichtert es den jungen Menschen, ihren eigenen Weg zu finden und sich kritisch mit Kirche und Gesellschaft auseinander zu setzen. Bei uns erhalten sie Freizeitangebote, Orientierung bei der Sinnsuche sowie das Angebot zu Glaubenserfahrungen. Bei uns haben alle Platz, ungeachtet ihres Geschlechts, ihrer sozialen Herkunft oder Hautfarbe (...)

re_spect

KJG - Aktiv für Demokratie und Toleranz

Ihr wollt Toleranz, Zivilcourage, gegenseitigen Respekt? Wir auch! Denn die KJG steht mit ihrem Engagement für eine demokratische, gleichberechtigte und solidarische Gesellschaft und Kirche. Sie wendet sich gegen jede Art der Ausgrenzung und Unterdrückung von Menschen. Die KJG setzt sich ein für eine Politik, die sich orientiert an der weltweiten Verwirklichung gleicher und gerechter Lebensbedingungen für alle Mädchen und Jungen, Frauen und Männer.



Die KJG macht sich stark für Demokratie und Toleranz. Rund 3.000 Menschen haben sich bisher bei unserer virtuellen Menschenkette beteiligt. Wir finden, das ist gut und wissen, aber es geht noch besser.

Wir wollen daher noch andere begeistern für Demokratie und Toleranz. Macht mit und zeigt, dass ihr aktiv für Demokratie und Toleranz seid. Macht mit bei unserer virtuellen Menschenkette.

Aktuelle Informationen und die Menschenkette gibt es unter www.kjg-respect.de

Rüsselsheim bleibt bunt!

KJG bei Aktionstag gegen NPD-Demo

Der 1. Mai ist nicht nur bei Gewerkschaften ein beliebtes Datum, um für Arbeitnehmerrechte zu demonstrieren. Auch die NPD benutzt diesen Feiertag: Sie missbraucht ihn alljährlich für ihre Aufmärsche. So mussten in den letzten Jahren zahlreiche Orte in Südhessen und Rheinland-Pfalz am Tag der Arbeit Demonstrationen von Rechtsextremisten ertragen. Im Jahr 2007 waren Raunheim und Rüsselsheim an der Reihe.

Insbesondere die Rüsselsheimer wollten sich das aber nicht einfach so gefallen lassen und es auch nicht bei den üblichen sehr linkslastigen Gegendemos belassen. So plante die Stadt Rüsselsheim gemeinsam mit rund 60 Vereinen und Organisationen einen Aktionstag „Rüsselsheim bleibt bunt“. Genau wie bei der KJG-Kampagne „re_spect – Aktiv für Demokratie und Toleranz“ war das Ziel, für Demokratie auf die Straße zu gehen und zu zeigen, wie gut das Zusammenle-

ben verschiedener Kulturen in Rüsselsheim funktioniert.

Im Rahmen einer Kundgebung des Deutschen Gewerkschaftsbundes sprach sich der ehemalige Bundesarbeitsminister Norbert Blüm mit deutlichen Worten für eine multikulturelle Stadt aus: „Rüsselsheim bleibt bunt! Braunes Pack verpissst Euch!“ In einer teilweise sehr persönlichen Rede sprach der gebürtige Rüsselsheimer auch von seiner Kindheit während der Nazi-Zeit.

Fulda zeigt Flagge gegen Rechts

BDKJ für Toleranz und Weltoffenheit

Über 1000 Teilnehmer hatten sich am Samstagmorgen auf dem Domplatz in Fulda zusammengefunden, um gemeinsam für „Toleranz und Weltoffenheit“ zu demonstrieren. Mit dabei waren der BDKJ und die DPSG mit einem eigenen Stand und einem großen Angebot für die kleinen Demonstrationsbesucher, von Spielen bis zum Kinderschminken.

Grund für die kurzfristige Aktion auf dem Domplatz, zu dem die katholischen Verbände gemeinsam mit dem „Aktionsbündnis für Demokratie und Weltoffenheit“ aufgerufen hatten, war eine für diesen Tag angekündigte Demonstration von Neonazis durch die Fuldaer Innenstadt. Obwohl die Demonstration der Neonazis noch am Morgen abgesagt wurde, zeigten sich die katholischen Jugendverbände gemeinsam mit den Fuldaer Bürgern engagiert gegen Rechts.

see the difference, be tolerant, be future

Aktionskatalog der Kampagne „Verantwortung für das Miteinander“, Kolpingjugend Limburg

„Baggern - aber fair– Schmetterten - aber tolerant!“

BDKJ-Beachvolleyballturnier am 25. November 2006, im „Multi-Sports“ in Hofheim-Wallau

Bücher und Broschüren

Ausgewählte Bildungsmaterialien zum Thema

Versteckspiel – Lifestyle, Symbole und Codes. Von neonazistischen und extrem rechten Gruppen, Agentur für soziale Perspektiven Lausitzer Str. 10. 10999 Berlin

Aktualisierte Auflage: Frühjahr 2005, Vertrieb: rat -reihe antifaschistischer texte c/o Schwarzmarkt Kl. Schäferkamp 46, 20357 Hamburg Einzelbestellungen: 3 Euro plus 1 Euro Versand.

Was ist Antisemitismus?, Benz, Wolfgang, München 2004

Gibt es einen neuen Antisemitismus in Deutschland? Wie viel Israelkritik ist erlaubt? Wolfgang Benz beantwortet diese und andere aktuell diskutierten Fragen in diesem Buch klar und deutlich. Er fokussiert das alltägliche Vorurteil der Mehrheit gegen die Minderheit, greift aktuelle Themen wie die Hohmann-Affäre und Verschwörungsmysen auf und verdeutlicht durch Rekurse auf die Geschichte, dass manches vermeintlich „Neue“ so neu gar nicht ist.

Moderne Nazis – Die neuen Rechten und der Aufstieg der NPD, Toralf Staud, Bundeszentrale für politische Bildung,

Die NPD ist in den vergangenen Jahren zu einer Bedrohung der Demokratie geworden – aber nicht, weil sie bald in den Bundestag oder gar irgendwann ins Kanzleramt

einziehen könnte. Sondern weil sie - von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt - an einer Faschisierung der Provinz arbeitet. In Teilen Ostdeutschlands ist sie bereits fest verankert, hat einen stabilen Wählerstamm und sickert in die Gesellschaft. Wer dort nicht dem völkischen Weltbild entspricht muss im Alltag sehr tapfer sein – oder er geht ..
Bestelladresse: www.bbp.de

Bildungs - & Forschungswerk Saar-Lor-Lux „Von Lifestyle bis Hatecrime“ - Rechtsradikalismus in Rheinland-Pfalz. und Saarland

1. Auflage Sommer 2005 Herausgeber, Bezugsquelle: DGB Jugend RLP, Kaiserstr. 26-30, 55116 Mainz Tel.: 06131 - 2816-38 Preis: 3,- Euro

Moderner Rechtsextremismus in Deutschland, Klärner / Kohlstruck (Hrsg.), Bundeszentrale für politische Bildung,

Rechtsextremismus ist in einigen Regionen Deutschlands zu einer sozialen Bewegung geworden. Wissend, dass es keine Macht ohne öffentliche Aufmerksamkeit gibt, aufgenommen hat, setzen die Rechtsextremen auf eine langfristige Demonstrationpolitik und die Wirkung kommunalpolitischer Einmischung. Gezielt vertriebene Weltanschauungsmusik macht junge Leute neugierig und Jugendarbeit bindet sie ein ... Bestelladresse www.bpb.de

Antisemitische Verschwörungstheorien nach dem 11. September. Neue Varianten eines alten Deutungsmusters, Jaecker, Tobias; , Münster 2004

Die Analyse des deutschen Mediendiskurses zeigt, dass antisemitische Verschwörungsmysen nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 Hochkonjunktur hatten. Tradierte ressentimentgeladene und stereotype Weltdeutungen sind nach dieser Studie bis in die Mitte der Gesellschaft hinein verbreitet: „Die Juden“ dienen als negative Projektionsfläche gegenüber der „Wir“-Gruppe und würden für alles erdenklich Negative verantwortlich gemacht.

Vernetzter Hass im web – was tun?, Hessische Landeszentrale für politische Bildung (Hg.) Neonazis ohne Grenzen, das Internet macht's möglich!

Cyber-Hate ist nicht immer auf den ersten Blick zu entlarven, diese Broschüre hilft dabei! Bestelladresse: www.hlz.de

Recht gegen Extremisten – Was jeder gegen Extremisten tun kann, Ministerium der Justiz, Rheinland-Pfalz Ernst Ludwig Str. 3, 55116 Mainz E-Mail: pressejm@min.jm.rlp.de

Tiedemann, Markus „60 rechtsradikale Lügen und wie man sie widerlegt“

Erlebniswelt Rechtsextremismus – Menschenverachtung mit Unterhaltungswert – Hintergründe, Methoden Prävention, Glaser / Pfeiffer (Hg.)

Aktionen und Erscheinungsform des Rechtsextremismus sind heute weder altbacken noch ewiggestrig; eine Szene in modernem Gewand hat Jugendliche zur Zielgruppe Nummer eins erkoren: Websites als interaktives Medium zur Ansprache, Musik-CDs als Köder, Konzerte und ein breites Bekleidungs Sortiment - all dies steht für eine neue Qualität rechtsextremistischer Propaganda. Das Buch und die begleitende CD gehen den Strategien nach, die hinter dieser Erlebniswelt stehen ...

Rechtsrock – Bestandsaufnahme und Gegenstrategien, Dornbusch / Raabe (Hg.)

Rechtsrock - Musik mit rassistischen, antisemitischen und häufig offen neonazistischen Botschaften ist zu einem wichtigen Ideologieträger der extremen Rechten geworden. Für viele Jugendliche und Junge Erwachsene ist rechte Musik ein ständiger Begleiter. Rechtsrock prägt Haltung und Alltag. Wer sind die Bands, wer produziert ihre CDs? Wie werden staatliche Verbote umgangen? Welche Bedeutung hat das Internet für die

Szene? Das Buch hat unabhängig jeglicher politischer und medialer Konjunktur ein Anliegen: Denjenigen den Rücken zu stärken, die nach Möglichkeiten suchen Rassismus, Antisemitismus und Neonazismus entgegenzutreten.

Rassismus Macht Fremde. Begriffsklärung und Gegenstrategien, Morgenstern, Christine, IDA e.V., Düsseldorf (Hg.) 2001

Rassismus, Ausländerfeindlichkeit, Fremdenangst oder Xenophobie? Die Autorin zeigt in dem Reader des IDA, wie die unterschiedlichen Worte den Blick auf rassistische Diskriminierungen prägen. Der erste Teil widmet sich der Geschichte des Rassismus in der Bundesrepublik Deutschland und den verschiedenen Begriffen, mit denen das Problem gedeutet wird. Der praxisorientierte zweite Teil benennt Chancen und Grenzen antirassistischer und interkultureller Pädagogik und diskutiert zwei konkrete Projekte. Ergänzt wird der Reader durch einen Serviceteil, der Initiativen und Projekte aus dem Themenspektrum Antirassismus und Interkulturalität vorstellt sowie Literatur kommentiert.

Interkulturelle und antirassistische Bildungsarbeit. Projekterfahrungen und theoretische Beiträge, Stender, Wolfram/Rohde, Georg/Weber, Thomas (Hg.): 1, Frankfurt/M. 2003

„Pädagogik auf unsicherem Terrain“ - so heißt es in der Einleitung zu diesem Sammelband, in dem in der Praxis Tätige aus den neuen Bundesländern mit namhaften Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern diskutieren. Grundlegend ist dabei die Frage nach der Angemessenheit der interkulturellen und antirassistischen Bildungskonzepte angesichts von Rechtsextremismus und Rassismus. Wo setzt die Kritik der Wissenschaft an der Praxis an? Wo widerlegt die Praxis wissenschaftliche Positionen? Was hat sich in der Praxis bewährt und welche Fehler sind zu vermeiden? Hinsichtlich derartiger Fragen vermittelt das Buch ein enormes Spannungsverhältnis zwischen theoretischer Reflexion und praktischen Versuchen. Insgesamt verdeutlicht der Band die Kontroverse zwischen antirassistischer und interkultureller Pädagogik.

Kontrollierter Dialog (Arbeitsbogen zur Methode Nr. 13, Seite 37)

Beobachtungsschema für Verhaltensweisen bei Konfliktbearbeitung (Handout 1)

	Typisches Verhalten	Wirkung auf andere	Löst dieses Verhalten Probleme?
Vermeidung			
Konfrontation			
Problemlösung			

Verhaltensweisen in Konfliktgesprächen (Handout 2)

	Vermeidung	Problemlösung	Konfrontation
Gesprächsverhalten	Sicht unterbrechen, unterordnen und in Stereotype drängen lassen	Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche direkt ansprechen	Andere unterbrechen, unterordnen und in Stereotypen drängen
Blickkontakt	Wenig Blickkontakt suchen	Guten Blickkontakt pflegen	Intensiven und starren Blickkontakt erzwingen
Haltung	Schlechte Haltung oder Opferhaltung einnehmen	Gerade Haltung und zuversichtlichen Ausdruck haben	Eine bedrängende und arrogante Haltung einnehmen
Umgang mit Informationen und Gefühlen	Informationen, Meinungen und Gefühle zurückhalten	Bereitschaft zur Offenlegung von Informationen, Meinungen und Gefühlen	Verschleiern von Informationen, Meinungen und Gefühlen
Zuhören	Unzureichend zuhören	Gut und aktiv zuhören	Unzureichend und abweisend zuhören
Empfinden zur eigenen Position	Unentschlossen sein	Entscheidungsorientiert und eine klare Position beziehen	Dominieren

Kommunikationsblockaden (Arbeitsbogen zu Nr. 15)

1. Unterbrechen:

A: Stell dir vor, ich habe gelernt, wie Brüche geteilt werden, und ich war froh, als ich endlich begriffen habe, wie die...

B: Richtig schwierig ist erst Formelrechnen. Wenn du erstmal eine Formel verstehst, macht es richtig Spaß.

A: Oh, du glaubst gar nicht, wie froh ich war, als ich endlich begriffen habe, wie die...

B: Formelrechnen ist sehr schwierig, aber interessant. Wenn du erst die Formel verstehst, mit der du arbeitest, macht es richtig Spaß.

A: Zu den Formeln bin ich noch gar nicht durchgedrungen. Als ich gelernt habe, wie man Brüche multipliziert, fühlte ich mich genauso, ich...

B: Brüche multiplizieren ist leicht; kann ich dir beibringen.

A: Ich weiß jetzt wie; ich konnte nur nicht so leicht begreifen wie man sie teilt. Ich habe nur...

B: Meine große Schwester hat jetzt Trigonometrie. Wenn du Brüche kompliziert findest, dann schau dir mal ihr Trigonometriebuch an.

2. Bohrende Fragen:

A: Hallo, ich war letztes Wochenende bei meinen Großeltern auf dem Bauernhof und...

B: Welche Großeltern?

A: Die von meiner Mutter. Also auf dem Hof, da...

B: Wo ist denn der Hof?

A: Er liegt ungefähr 50 km nördlich von hier.

B: Oben in den Bergen?

A: Nein, nahe dran, aber nicht in den Bergen. Wie auch immer, als ich auf dem Hof war, lernte ich ihre Kuh zu melken und...

B: Wer hat es dir beigebracht?

A: Meine Mutter.

B: Ich dachte, du warst auf dem Hof deiner Großeltern.

A: Ja, aber meine Mutter ist dort aufgewachsen, und sie kann melken.

B: Aha. Wie schnell hast du es gelernt?

A: Ganz schnell. Also ich...

3. Bewerten:

A: Wir wollen in der Schule Holzpuppen bauen und ein Puppentheater vorführen.

B: Das hört sich ja blöd an.

A: Es macht bestimmt Spaß, eine Puppe zu bauen, aber ob ich das kann?

B: Ja, du bist ein bisschen ungeschickt.

A: Hm, ich möchte es auf jeden Fall versuchen.

B: Prima, auch wenn du manche Sachen nicht so gut kannst.

A: Oh, das schwierigste wird sein, die Fäden anzubringen.

B: Was du dir für Sorgen machst. Das kann nichts werden, wenn du dich jetzt schon darüber aufregst.



Bund der Deutschen Katholischen Jugend in den Diözesen Limburg, Fulda und Mainz

www.bdkj-hessen.de